

# Borbecker Beiträge

*Ein gutes  
Neues Jahr  
1996!*

*Mitgliederbrief des  
Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V.*

Nr. 3/1995, 11. Jahrgang, August - Dezember



## FRANZ WÜSTENHÖFER

*- Leben in neuer Heimat*

Der Mellis-Kotten auf dem Weidkamp (2) / 25 Jahre LMG /  
Mehr zu.... : Johann Weindorf, Dr. Albert Lauscher /  
125 Jahre G.E. Becker - Eine Firmengeschichte / Archäologie  
in Essen / Handschriftenentziffern / Schulgeschichte /  
Kinderschützenfeste / Blickpunkt Natur: Freres Tierleben /  
Katholisches Bergarbeitermilieu / Neues Trauzimmer im Schloß! /  
Blick in die Literatur / Neu im Archiv ...

# Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

11. Jahrgang 1995, Nr. 3, August - Dezember

Redaktion/Layout: Dr. Christof M. Beckmann, Hülsmannstr. 74, 45355 ESSEN (Borbeck), Tel. 0201/66 47 57,  
Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.,  
Pollerbecks Brink 35, 45359 ESSEN (Borbeck), Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel. 0201/67 00 21

Liebe Leser	Christof Beckmann	83
 <b>Beiträge und Berichte</b>		
Franz Wüstenhöfer - Beruflicher Weg und soziales Engagement in einer neuen Heimat	Heinrich Lumer	84
Tiere auf dem Bauernhof am 10. September	Jürgen Becker	94
Borbecker Schützenverein		94
Der Mellis-Kotten auf dem Weidkamp zu Borbeck (Teil II)	Hermann Kappenberg	95
Archäologie in Essen	Andreas Koerner	96
Walter Rohr: Vergeben ja - vergessen nie!	Jürgen Becker	97
Über das Entziffern von Handschriften	Andreas Koerner	97
125 Jahre G.E. Becker - Eine Firmengeschichte	Karin Sigrid Oelrichs	98
Fortschreibung der Denkmalliste	Andreas Koerner	100
Dionysiuschule	Andreas Koerner	100
Blickpunkt Natur: Freres Tierleben Titelträger '96	Christof Beckmann Christof Beckmann	101 102
25 Jahre LMG	Andreas Koerner	102
Borbecker (Volks-)Schulen und ihre Leiter nach Adreßbüchern Dio-Express	Andreas Koerner Andreas Koerner	103 105
Plattdütsche Lachpilzen van Johann Weindorf Johann Weindorf und selne Tochter	Andreas Koerner Karola Wüstenhöfer	106 106
Mehr zu... Dr. Albert Lauscher	Andreas Koerner/ Christof Beckmann	108
Klaus Wisotzki und das Stadtarchiv	Andreas Koerner	109
Stadthafen und Hüttenwerk Krupp, Essen-Borbeck	Andreas Koerner	109
Kattendahl	Andreas Koerner	109
Naziverbrechen in Frintrop	Andreas Koerner	109
Alten- und Rentnergemeinschaft	Andreas Koerner	109
Königlich... Kinderschützenfeste in Borbeck	Andreas Koerner	110
AWO-Kreisverband schreibt "Geschichte von unten"	Christof Beckmann	113
Jahreskalender "Borbecker Fotoalbum 1996"	Jürgen Becker	113
Katholisches Bergarbeitermilieu - Neuveröffentlichung in Vorbereitung	Christof Beckmann	114
Neues Trauzimmer im Schloß Borbeck!		115

*Titelmontage: Zeche Wolfsbank in Borbeck, Dienstvilla, Bergwerksdirektor F. Wüstenhöfer*

*Zum Jahreswechsel*

# Liebe Leser!



KULTUR-  
HISTORISCHER VEREIN  
BORBECK E.V.

So schnell geht ein Jahr vorüber - und so schnell werden aus Gaben für die Weihnachtszeit frohe Neujahrsgrüße! Geplant war es nicht, daß sich die dritte und letzte von vier vorgesehenen Ausgaben unserer BORBECKER BEITRÄGE noch ganz frisch im neuen Jahr lesen lassen würde. Berufliche Gründe spielen dafür die wesentlichste Rolle: Veränderungen fordern ihren Tribut. Trotzdem läßt sich die Zeit zwischen den Jahren - wie man sieht - sinnvoll füllen.

Wir dürfen darauf hoffen, daß Sie uns eine fehlende Nummer im ablaufenden Jahr nachsehen... Denn die Statistik zeigt zum Vorjahr ein Verhältnis von 130 zu 116 Seiten, die wieder einer Fülle von Themen gewidmet waren. Personen und Familien, Firmen, Literarisches, Archivfunde, etwas ausführlicher in diesem Jahr auch Themen aus der Natur, haben unsere Autoren dargestellt. Lokalgeschichtlich wertvolle Beiträge kamen zu Kirchengemeinden, Krankenhäusern, aus Bereichen wie Architektur, Denkmalschutz und Archäologie. Dabei stand naturgemäß die Erinnerung an die letzten Kriegsjahre und das Kriegsende vor 50 Jahren im Mittelpunkt der ersten Nummer.

Ein Hauptthema der Vereinsarbeit griff die zweite Ausgabe auf: Den drohenden Abriß der alten Dionysiuschule. Die öffentliche Diskussion, in die wir mit dem konkreten Vorschlag zur Einrichtung eines Schulmuseums gegangen sind, zeigte, daß Zustimmung für den Erhalt deutlich gewachsen ist - kein schlechtes Zeugnis für die Initiative des Vereins. Doch während wir die vorläufigen Baufortschritte an der neuen Dionysiuschule beobachten, bleibt die Zukunft der steingewordenen Schulgeschichte weiter im Ungewissen.

Wie so vieles: Auch im kommenden Jahr darf man gespannt sein, welche Entwicklungen über uns hereinbrechen. Aber auch, welche wir selbst beeinflussen können. Daß ja der Zusammenschluß einer Gemeinschaft im Dienste einer gemeinsamen Zielsetzung viel vermag, bleibt Gottseidank schlichte Binsenweisheit. Zu danken haben wir nun allen, die dieses Ziel mittragen, Borbeck lebens- und liebenswert zu erhalten. Nicht zuletzt: Allen alten und neuen Autoren der BORBECKER BEITRÄGE ein herzlicher Dank!

*Dr. Christof M. Beckmann*

ALLEN MITGLIEDERN, FÖRDERERN UND LESERN  
WÜNSCHEN

DER VORSTAND DES KULTUR-HISTORISCHEN VEREINS BORBECK E.V.  
UND DIE SCHRIFTFÜHRUNG DER "BORBECKER BEITRÄGE"

EIN GUTES, GESUNDES UND ERFOLGREICHES JAHR

# 1996 !

**Heinrich Lumer:**



Ein Wittgensteiner macht in Borbeck Karriere!

Franz Wüstenhöfer ist für manchen Borbecker eine schillernde Figur. Auf der einen Seite wird sein besonderes soziales Engagement gepriesen, andererseits stempelt man ihn gern zum "Schlotbaron", rechnet ihn zu den mit Machtfülle ausgestatteten kapitalistischen Unternehmern mit großem Abstand zur Arbeitnehmerschaft.

Wie war er wirklich? Sicherlich können wir das Innerste seines Wesens nicht mehr ergründen, aber vielleicht können wir aus heutiger zeitlicher Entfernung ihn selbst und die Zeit, in der er lebte, näher betrachten.

### Wüstenhöferstraße

Die Wüstenhöferstraße ist eine von der Rangfolge betrachtet für den Borbecker Raum bedeutende Straße, verbindet sie doch die Stadtteile Altendorf, Bochold und Borbeck miteinander. Die Straße beginnt an der Altendorfer Straße (Höhe etwa Bockmühle) und endet

## Franz Wüstenhöfer -

Beruflicher Weg und soziales Engagement  
in einer neuen Heimat

an der Marktstraße in Borbeck-Mitte. Frühere Bezeichnungen waren Kuh- und Buschstraße. Ab 27. 11.1933 wird der Name Wüstenhöferstraße eingeführt. 1)

Das Straßenschild verweist in der Namensdeutung auf Franz Wüstenhöfer, den Generaldirektor der Bergwerksvereinigung "König Wilhelm". Die erläuternden Hinweise auf den Straßenschildern sind als überaus sinnvoller Service der Stadtverwaltung anzusehen. Die Nichtnennung des Vornamens Franz ist ohne Belang und entspricht der damaligen Zeit. Heute werden die Vornamen bei Bezeichnungen von Straßen, Wegen und Plätzen richtigerweise mit verwendet (Beispiele: Willy Brandt, Oscar Pannen, Alfred Herrhausen). Aber auch die 1972 neu bezeichnete Straße Butzweg in Borbeck (Namensgeber Gustav Butz, Direktor des Essener Bergwerksvereins bis 1912 und auch Gemeinderatsmitglied in Borbeck

von 1891-1912) erhielt zu dieser Zeit nicht seinen Vornamen. Es gibt aber auch andere Beispiele: Friedrich-Lange-Straße (seit 1907) oder für den Kettwiger Raum (damals noch nicht zu Essen gehörend): August-Thyssen-Straße (seit 1922). Erklärungen für die unterschiedliche Straßenbenennung (mit oder ohne Vornamenzusatz) in früherer Zeit sind in den zuständigen Verwaltungsstellen der Stadt Essen nicht verzeichnet. 2) Für eine laut Zeitungshinweis vor 1933 existierende Wüstenhöferstraße waren bisher in den Archivbeständen in Essen und Bottrop keine Belege zu finden. 3) 4)

### Eltern, Kindheit und Jugend

In der sauerländischen Kleinstadt Berleburg (heute Bad Berleburg) liegt die Wiege Franz Wüstenhöfers. Der Vater war der Hofsatler-

meister Georg Wilhelm Wüstenhöfer, die Mutter Johanna Magdalene, geborene Wahl. Der Vater war Gründungsmitglied und 1. Präses des Kriegerverein Berleburg, der nach den Kriegen 1864-1866 und 1870-1871 dort - ähnlich wie in vielen anderen preußischen Städten - gegründet wurde. Diese Vereine waren durch Aufruf des Kronprinzen von Preußen vom 6.9.1870 nahezu flächendeckend gebildet worden. Das deutsche Reich war unter Bismarck entstanden, der mit seiner Sozialpolitik die Arbeiterschaft bei Unfall, Krankheit, Invalidität und Alter von Staatsseite aus absicherte. Er hatte allerdings die Hoffnung daran geknüpft, die Arbeiterschaft von der aufkommenden Sozialdemokratie abzuziehen und für den konservativen Wohlfahrtsstaat zu gewinnen. Die Wählerstimmen der SPD nahmen aber trotzdem fortwährend zu - bis sie 1912 stärkste Fraktion im Reichstag war.

Die Berleburger Linie des Geschlechtes der Wüstenhöfer ist urkundlich seit 1370 in dem vorgeannten Ort nachweisbar.<sup>5)</sup> Das Geburtshaus des Neubürgers hat also ganz in der Nähe des Berleburger Schlosses gelegen, und der Vater ging sicherlich als Hof-sattlermeister der fürstlichen Familie hier ein und aus.

Es liegt eine umfangreiche Dokumentation über die Kyffhäuser-Kameradschaft Berleburg (Chronik in der Jubiläumsschrift) vor. Wilhelm Wüstenhöfer war seit 1871 1. Vorsitzender des Kriegervereins. Schirmherr der Vereinigungen waren der Fürst oder die Fürstin von Berleburg-Wittgenstein. Da wird natürlich der Geburtstag des Kaisers gedacht; da werden Jahresteste verschoben, wenn der Kaiser erkrankt ist. Auch bei den Schützen ist Vater Wilhelm Wüstenhöfer aktiv. So heißt es in der Chronik: Das 50. Jubelfest des Berleburger Schützenvereins stand unter der Führung von Hauptmann Wüstenhöfer. Es wird als gut gelungen bezeichnet. Anlässlich einer Festveranstaltung 1896 spricht man von seiner zündenden Rede. <sup>6)</sup> Sicherlich lagen in einem solchen Elternhaus die Grundlagen für eine nationale, monarchistische und auch in Zeiten seiner Kanzlerschaft bismarckianische Erziehung, die den Sohn Franz Wüstenhöfer geprägt haben.

Franz Jacob Carl Wüstenhöfer wurde am 16.8.1859 geboren und am 23.9. gleichen Jahres in der

Evangelischen Pfarrkirche Berleburg getauft. Man darf behaupten, die Geschichte der Wüstenhöferstraße beginnt in Berleburg. Womit gesagt sei, daß die Wurzeln des Aufstiegs jener Persönlichkeit auch bereits in seiner Kindheit und in der elterlichen Umgebung zu suchen sind.

Durch welchen Umstand auch immer, bewirbt sich Franz Wüstenhöfer für eine kaufmännische Ausbildung in Gelsenkirchen. Am 1.4.1874 beginnt er eine kaufmännische Lehre bei der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie in Gelsenkirchen-Schalke. Anschließend ist er dort in der Buchhaltung und Korrespondenz tätig. Seine Tätigkeit in Gelsenkirchen wird unterbrochen durch die Ableistung des Militärdienstes beim 2. Niederrheinischen Füsillier-Regiment vom 5.11.1879 bis 21.9.1881.

## Heirat, beruflicher Wechsel nach Borbeck

Am 27.5.1886 heiratet Franz Wüstenhöfer die Ludovica Josefine, geborene Knobbe, vor dem Standesamt in Gelsenkirchen und vor dem evangelischen Pfarrer der zuständigen Gemeinde. Aus dieser Ehe gingen in späteren Jahren acht Kinder hervor.

Franz Wüstenhöfer wird mit den besten Zeugnisnoten am 13.6. 1891 von der Gelsenkirchener Firma entlassen. Er wird als zuverlässig, einfühlsam, strebsam und in allen kaufmännischen Dingen versiert geschildert.

Aus seiner Lehrzeit wird berichtet, daß er bei einer epidemischen Erkrankung vieler Fabrikmitarbeiter bei deren Ausfall die Arbeit mitbewältigt hat.



**Franz Wüstenhöfer**

Porträt eines unbekanntem Malers, ca. 1910/15

Das Bild befindet sich Dank der Stiftung der Enkelin, Frau Karola Wüstenhöfer, im Archiv des Kultur-Historischen Vereins Borbeck.



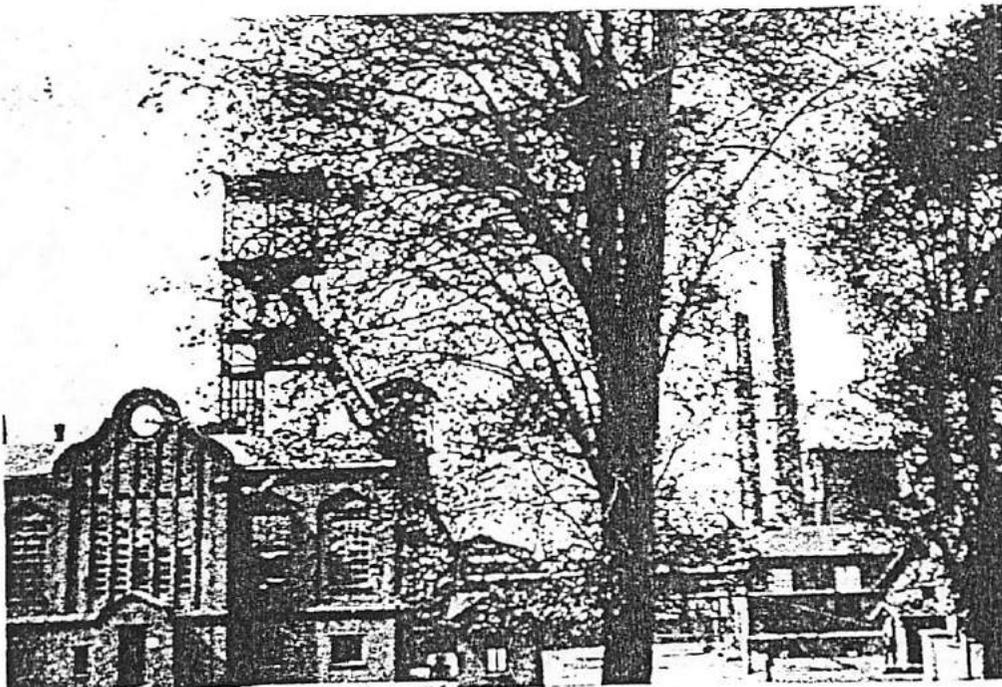
Franz Wüstenhöfers Eltern mit der Schwester Johanna

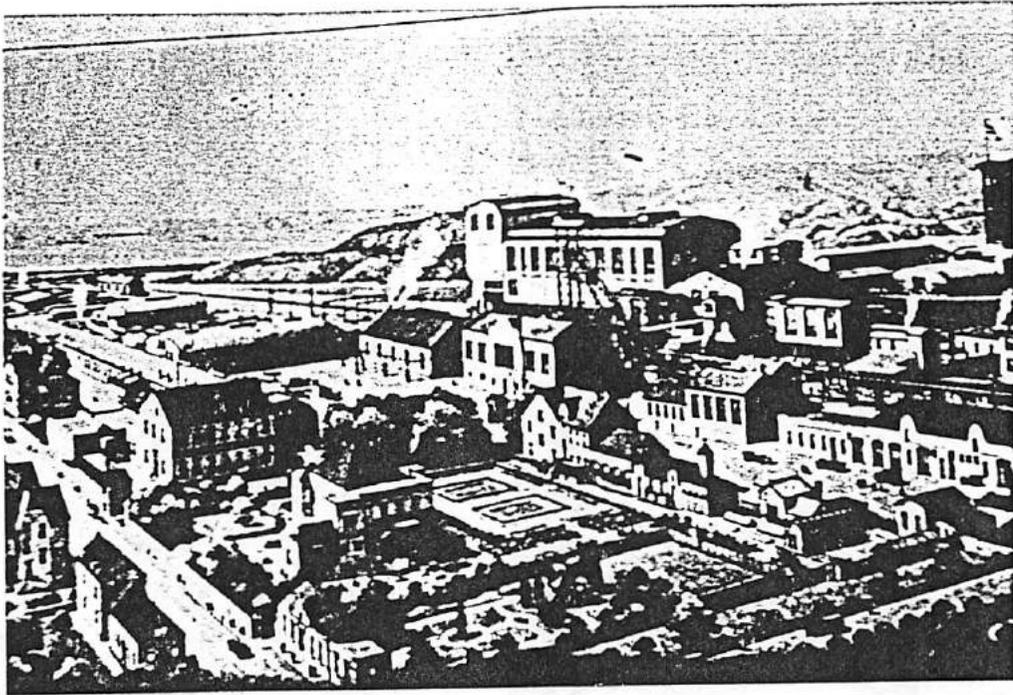
Ob dadurch seine Fähigkeiten in Borbeck bekannt wurden, ob Mosebach - Generaldirektor beim Bergwerksverein "König Wilhelm" seit 1888 und zweifellos ein großer Förderer Wüstenhöfers - durch die Familie Funke auf ihn aufmerksam wurde, ist heute nur zu vermuten. Fest steht allerdings, daß Carl Funke, späterer Geheimer Kommerzienrat, ebenfalls eine Ausbildung bei dem Gelsenkirchener Werk absolviert hat. Sein Bruder (Fritz Funke) wurde später Aufsichtsratsvorsitzender des Essener Bergwerksvereins "König Wilhelm". Zu ihm hatte Wüstenhöfer während seiner gesamten Borbecker Lebensjahre eine enge Bindung.

Am vorerwähnten Junitag des Jahres 1891 meldet sich der Neuborbecker zum Aufenthalt in der hiesigen Bürgermeisterei unter der Berufsbezeichnung Buchhalter für die Zwickstraße (Zechenhaus) an.

Zu diesem Zeitpunkt hat die Gemeinde ca. 29.000 Einwohner; bis 1905 also in 15 Jahren hat sich die Anzahl verdoppelt. 7) Eine mächtige Entwicklung mit allen Vor- und Nachteilen, mit persönlichen und gesellschaftlichen Problemen hat im Borbecker Raum eingesetzt. Daran waren im besonderen Maße die heimischen Zechen beteiligt.

Eingang zur Zeche Wolfsbank in Essen-Borbeck





Ausschnitt: Zeche Wolfsbank mit der Villa des Direktors (Bildmitte)

Durch den von Mosebach unterschriebenen Anstellungsvertrag wird Franz Wüstenhöfer als Bürochef und Prokurist zum 1. Juli 1891 (er war gerade 31 Jahre alt) beim Essener Bergwerksverein "König Wilhelm" eingestellt. Da Wüstenhöfer bisher weder im Gruben- noch im Kohlengeschäft tätig war, wird ihm eine dreimonatige Probe- bzw. Einweisungszeit gewährt. Mosebach hofft allerdings schriftlich, daß jener diese Zeit abkürzen wird. Neben seinem Gehalt bekommt er freie Wohnung mit Garten, freien Brand und freie Luft. 8) Bemerkenswert aus heutiger Sicht ist die Tatsache, daß sich Wüstenhöfer an einem Sonntagvormittag beim Aufsichtsrat vorstellen mußte.

Den großen Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet von März/April 1889 hat Wüstenhöfer somit noch nicht in seinem neuen Tätigkeitsgebiet miterlebt. Im gleichen Jahr wurde die Gewerkschaft Wolfsbank durch den Essener Bergwerksverein "König Wilhelm" übernommen, ebenso die Zechen Christian Levin, Neuköln und Neuweasel. Zeche Wolfsbank, die älteste dieser Untertagebetriebe, war in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden und 1838 abgeteuft worden. 1844 erfolgte die erste Förderung von Kohlen.

### Berufliche und soziale Tätigkeit in Borbeck

Die Anfangsjahre der beruflichen Tätigkeit Franz Wüstenhöfers in Borbeck sind geprägt von den Diskussionen um eine Neuordnung des gesamten preußischen Bergwesens. Die Einrichtung von Berggewerbegerichten und die Novelle zum allgemeinen Berggesetz von 1892 erbrachten Grundlagen für die Regelung bergbaulicher Arbeitskonflikte. 9)

Ein Jahr nach Wohnungsbezug in der Bergarbeitersiedlung Zweigstraße wechselte Franz Wüstenhöfer mit seiner Familie in die Direktionsvilla auf dem Wolfsbankgelände über. Es gibt und gab ja immer schon eine kontrovers geführte Diskussion, ob Fabrikleiter oder Behördenvorsteher in der Nähe des Werkes bzw. der Arbeitsstätte wohnen sollten oder müßten. Das Gebot der Präsenzpflicht in Produktionsnähe wird mit Sicherheit in der damaligen Zeit eine größere Bedeutung als heute gehabt haben. Daß solch ein Haus vor etwa 100 Jahren von unter Tage hart arbeitenden Bergleuten, die meist mit vielen Personen ihrer Familie oft in einem oder zwei Räumen beengt wohnten, manchmal neidvoll betrachtet wurde, liegt

in der Natur der Sache. Vergleiche zum Mittelalter - aber auch zur Jetztzeit - sollten uns die Dinge mit dem notwendigen Abstand angemessen beurteilen lassen.

Franz Wüstenhöfer wird sich sofort in den für ihn neuen bergbaulichen Bereich - auch Dank Mosebach - eingearbeitet haben. Zielstrebig, fleißig, kontaktfreudig und allem Neuen gegenüber aufgeschlossen muß er die Dinge angefaßt haben. Berücksichtigt werden muß hier das gesamte sich im Wandel befindliche Wirtschaftsbild des Borbecker Raumes, ja des gesamten Ruhrgebietes. Mit einer zunehmenden Neigung zum Zusammenschluß von Unternehmungen - auch besonders im Bergbaubereich - wurde die moderne Wirtschaftsweise begründet; so entstand ja auch der Essener Bergwerksverein "König Wilhelm" (nicht wie Robert JAHN berichtet, eine Gründung von Franz Wüstenhöfer 1871 - da war dieser ja erst 13 Jahre jung). 10) Bedenken hinsichtlich der Zechenzusammenschlüsse gab es besonders in der Eisenindustrie, die ja immer eigene Zechen in ihren Besitz bekommen wollte.

Ein Beispiel für die Umbruchphase jener Zeit stellt auch die Bildung eines Kohlensyndikats im Jahre



Franz Wüstenhöfer mit Ehefrau und zwei Kindern vor dem Haus an der Zeche Wolfsbank, ca. 1908



Franz Wüstenhöfer (li.) und Fritz Funke in St.Moritz

1893 dar. Während bis zu diesem Zeitpunkt jede Zeche ihre Produkte selbst vermarktet, schließen sich nunmehr 98 Bergwerksunternehmen des Ruhrgebietes zu einer Vereinigung zusammen, um ihre ganze Ware (Koks, Kohle, Teerprodukte) zum Verkauf zur Verfügung zu stellen. 11)

Ein Mann, mit welchem Franz Wüstenhöfer sofort in Kontakt treten mußte, war der damalige Bürgermeister der Gemeinde Borbeck, Rudolf Heinrich. Der als Sohn eines Botenmeisters in Borbeck aufgestiegene Berufssoldat war von 1881 bis 1907 Bürgermeister. Wüstenhöfer beschäftigte sich - wohl auch in Nachfolgeschafft von Mosebach - mit den politischen und sozialen Gegebenheiten seines neuen Heimatortes.

In der Gemeinderatssatzung vom 10.5.1898 gedenkt Bürgermeister Heinrich des Todes von Mosebach, der nach langem, schwerem Leiden verstorben war. Franz Wüstenhöfer hatte dessen politi-

sches Erbe bereits angetreten und am 13.1.1898 erstmals als Mitglied an der Gemeinderatssitzung teilgenommen. Zu diesem Zeitpunkt konnte Mosebach aufgrund seiner Krankheit wohl schon nicht mehr an den Beratungen teilnehmen.

Nach den Protokollen der Gemeinderatssitzungen von 1890 bis 1915 für die Gemeinde Borbeck ging es immer wieder bei der Bewältigung der Ratsarbeit um Probleme des Bergbaues (hier Essener Bergwerksverein "König Wilhelm"), sei es bei der Errichtung von Straßen, Häfen, Anschlußbahnen, Grundstückstausch, Verstromung, Gasanschlüssen, Bebauung usw. 12) Wüstenhöfer gehörte dem Gemeinderat bis zur Eingemeindung Borbecks in die Stadt Essen am 1. April 1915 an und war in den Ausschüssen Schuldeputation, Verwaltungs- und Finanzkommission, aber auch später in der Kriegshilfekommission tätig. Von 1912 bis 1914 war er als Gemeindeglied auf Borbecker Seite Mitglied der zwölf-

köpfigen Verständigungskommission. Es ging im Wesentlichen um die Anzahl der Borbecker Stadtverordneten und die Steuergerechtigkeit (Borbeck zahlte damals einen höheren Steueranteil als die Essener Bürger). In der Stadtverordnetenversammlung vom 31.3.1915 in Essen wird er (inzwischen Generaldirektor) in die Anleihe- und Schuldentilgungskommission (und zum Stellvertreter für den Finanzdeputationsausschuß) gewählt. 13)

Erinnern wir uns hier der großen Probleme des Ruhrbergbaues und der Zustände in den Untertagebetrieben im ersten Viertel unseres Jahrhunderts:

- Kampf um gerechte Entlohnung und um einen Acht-Stunden-Tag,
- ständige Zuwanderung neuer Arbeitskräfte,
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen,
- Ausgleich von Konjunkturschwankungen Absatzmöglichkeiten, Überschichten),

- Kriegs- und Inflationszeit,
- Unternehmerische Sozialfürsorge.

1905 gab es einen erneuten Streik im Ruhrbergbau. Auf die anschließende Herausgabe einer Regierungsnovelle zum Berggesetz erfolgte als Reaktion der Arbeitgeber die Veröffentlichung von "Schwarzen Listen" mit den Namen mißliebiger Bergarbeiter. 14) Ein Arbeitsplatzwechsel war nur mit dem vorübergehend eingeführten Überweisungsschein möglich. Für den größten Teil der Bergarbeiter hatte sich aber jener Streik doch gelohnt. Sie bekamen mehr Lohn für ihre harte Arbeit.

Auch Franz Wüstenhöfer erhielt um diese Zeit einen neuen Vertrag als kaufmännischer Direktor. Für den Technikbereich innerhalb des Bergwerksvereins war ein anderer Direktor zuständig, auch nach ihm ist eine Borbecker Straße benannt: Gustav Butz. Aufsichtsratsvorsitzender war seinerzeit Carl Funke. Bei der Beurteilung aller Maßnahmen Wüstenhöfers muß angemerkt werden: Auch er stand in Abhängigkeit - zum Aufsichtsrat

bzw. zum Zecheneigner.

Auffallend in dem neuen Vertrag über 10 Jahre ist, daß sich die Eigner kein Kündigungsrecht in diesem Zeitraum vorbehalten, ihm jedoch eine Kündigungsmöglichkeit nach vier Jahren mit Halbjahresfrist einräumen. Zu seinen Aufgabengebieten (Zeichnung gemeinsam mit Butz) gehören der gesamte Ein- und Verkauf, die Verträge, alle Wohnungen, Grundstücke, Ländereien, Lager, Magazin. 15)

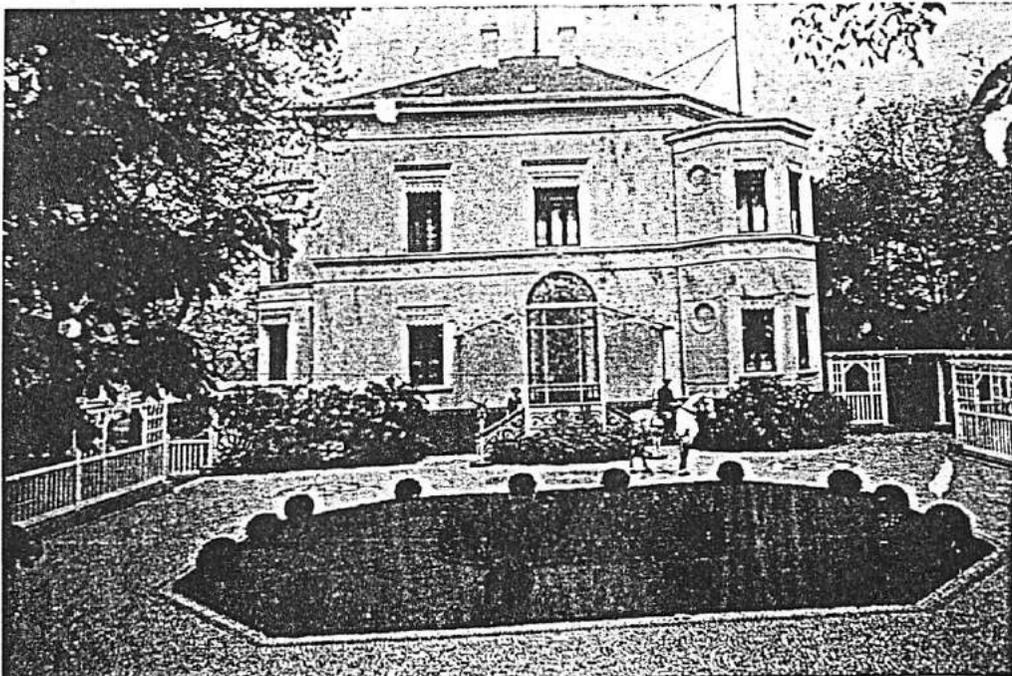
Das Entstehen und Erstarken der Gewerkschaften prägen zu Beginn unseres Jahrhunderts das Arbeitsleben im Revier. Als Gegenmaßnahme schließen sich am 22.1.1908 die Zechenunternehmer im Bergbaubereich zu einem Zechenverband zusammen. Während Streikmaßnahmen der Bergleute (es erfolgten weitere im März 1912 und im Januar 1918) erhalten Verbandszechen dann Unterstützungszahlungen aus der gemeinsamen Verbandskasse. Über die damaligen Verhältnisse (z.B. den Ausbau der Knappschaft und die Berufsgenossenschaft, die Beschäftigungspolitik zum Ausgleich

von Konjunkturschwankungen, Verringerung von Arbeitszeiten, erste tarifliche Verhandlungen mit staatlichem Schlichtungsabschluß) bzw. über den ständigen Wandel im Umgang zwischen den Beziehungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern hat der Essener Stadtdechant Otmar VIETH in den BORBECKER BEITRÄGEN ausführlich berichtet. 16)

Am 20.1.1913 erfolgt die Ernennung Wüstenhöfers zum Generaldirektor des Essener Bergwerksvereins König Wilhelm. Die von Funke mit einem Blumengruß übermittelte Nachricht trifft ihn in einem Wiesbadener Hotel. Franz Wüstenhöfer ist in jenen Jahren viel auf Reisen, beruflich und privat. Er wandert in seiner Freizeit gern durch reizvolle Landschaften und wird in jenen Jahren Mitbegründer des Siebengebirgsvereins.

In zahlreichen Vereinen und Gremien ist er Mitglied. Sein Wissen und seine Ratschläge sind äußerst gefragt. Das schlägt sich in vielen anerkennenden Ehrungen und Ordensverleihungen nieder.

Das Haus von Direktor Wüstenhöfer im Wolfsbankgelände um 1910



Ab 1917 ist er über Jahre als Handelsrichter für den Bereich der Handelskammer Essen, Mülheim und Oberhausen in Essen tätig. Seit Mai 1921 war Franz Wüstenhöfer Kuratoriumsvorsitzender des Deutschen Kollegs in Bad Godesberg, einer Ausbildungsinstitution junger Menschen, für welche er sich intensiv einsetzte. Er gehörte ferner dem Aufsichtsrat der Schiffahrtsgesellschaft und Reederei "De Gruyter" (Duisburg/ Holland) an. Ein Schlepper wurde auf seinen Namen getauft. Dieses Schiff ist nach dem 2. Weltkrieg gesunken und abgewrackt worden.

Aufgrund seiner umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen im Bergbaubereich wurde ihm im Jahre 1925 die Ehrenmedaille der Bergakademie Clausthal, einer weltweit führenden Institution des Bergwesens, verliehen. In der Zeit von 1921 bis zu seinem Tode (1927) hat er sich als 2. stellvertretender Vorsitzender des Dampfkesselüberwachungsvereins der Zechen einen Namen gemacht.

Daneben galten seine Interessen und Tätigkeiten zahlreichen Berufsgremien und privaten Vereinen. Dies war nur durch seine enorme Schaffenskraft, besondere Integrationsfähigkeit und überreichem Kreativpotential machbar.

In vielen Gegebenheiten war er bemüht, Ansehen und Bedeutung seiner Heimatgemeinde Borbeck zu heben. So befindet sich im Stadtarchiv Essen eine Akte über die Einrichtung eines Tierparks in Essen. Als Gelände hierfür kam auf Vorschlag Wüstenhöfers auch der Borbecker Schloßpark in Betracht. Wüstenhöfer war beteiligt an der Bürgerbräu AG und der Schloß Borbeck GmbH und stand dadurch ständig in Kontakt mit Herrn Direktor Hoffmann vom Bürgerbräu und Herrn Freiherr von Fürstenberg (Eigentümer des Schlosses Borbeck).

Seit 1910 gab es in Essen Diskussionen und Verhandlungen über die Einrichtung eines Zoos. Zur Vorbereitung war ein eigener Verein gegründet worden, jedoch konnte über 14 Jahre keine Einigung über ein geeignetes Gelände für diesen Tierpark erzielt werden. Massiv wurde dann von Wüstenhöfer 1924 das Borbecker Schloßparkgelände in die engere Wahl gebracht. Zu einer Besprechung mit Carl Hagenbeck (1924) im Hotel Kaiserhof in Essen war er

mit der Essener Stadtspitze zugehen. Aus dem Zoo in Borbeck wurde (leider?) nichts. 17)

Als Förderer der Künste hat uns Wüstenhöfer ein noch heute für alle Grugabesucher sichtbares Denkmal hinterlassen. Dort am früher "Franz Wüstenhöfer Platz" genannten Rondell im Botanischen Garten steht eine Speerwerferin, die von ihm gespendet wurde. Das ehemals dort angebrachte Hinweisschild nach dem Stifter ist nicht mehr vorhanden.

### 18 - 20 - 23: Keine Reizzahlen beim Skatspiel

18, 20, 23 - dies waren für Franz Wüstenhöfer keine Zahlen, um beim Skat ein Solospiel zu erreichen, nein in jenen Jahren 1918-1920-1923 ereigneten sich im Leben dieses Mannes ganz entscheidende Dinge. 1918 zerbrach die Monarchie in Deutschland. Der Krieg war verloren. Kaiser Wilhelm II. mußte abdanken und ging ins Exil nach Holland. Für einen aufgrund seiner Erziehung ganz im Sinne von Kaiser und Vaterland eingeschworenen Deutschen bedeutete dieser Wandel nahezu einen Weltuntergang.

1920: Der rechtsradikale Putschversuch Kapp/Lüttwitz gegenüber der Reichsregierung war im März 1920 nach wenigen Tagen gescheitert. In dieser Folge nutzten linksradikale Kräfte die Gelegenheit, eine proletarische Revolution nach russischem Vorbild zu erzwingen. Die "Rote Ruhr-Armee" übernahm für kurze Zeit die Macht in den Amtsstuben des Ruhrreviers. Nach etwa zwei Wochen wurde dieser Aufstand durch Reichswehreinheiten, die vom damaligen Essener Oberbürgermeister Luther zu Hilfe gerufen wurden, niedergeschlagen. Mehr als 1000 Tote waren auf Seiten der Roten Ruhr-Armisten zu beklagen. 18)

Franz Wüstenhöfer war sicher nicht angetan von den Absichten der "Arbeiterräte" und von der "Diktatur des Proletariats". Zu sehr stand er in der Pflicht als Generaldirektor des größten Borbecker Arbeitgebers und identifizierte sich mit seinem Betrieb und seinen Aufgaben. Zur Zeit der Unruhen in Borbeck (Fliegenbusch) 19) wohnte Franz Wüstenhöfer bereits nicht mehr in der Villa im Wolfsbank-

gelände, sondern hatte das Haus des früheren Landgerichtspräsidenten Franz Büscher in der Pelmanstraße 2 bezogen. Das Anwesen war vom Essener Bergwerksverein "König Wilhelm" im Jahre 1919 erworben worden.

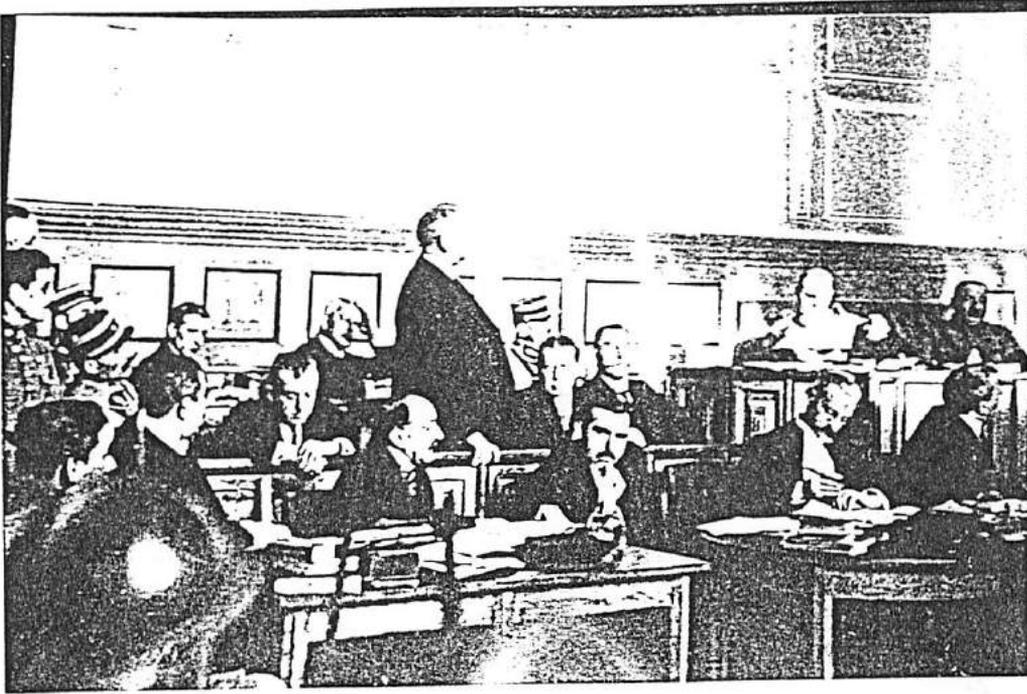
1923: Aufgrund nichterfüllter Reparationszahlungen der Deutschen marschierten die Franzosen - unterstützt von den Belgiern - am 11.1.1923 ins Ruhrgebiet ein. Ziel der sogenannten "Pfandnahme" des französischen Ministers Poincaré war

- die Gewinnung der vorhandenen Rohstoffquellen (vor allem Kohle) und Produktionskapazitäten;
- sie waren dadurch ein Druckmittel gegen die deutsche Regierung und die deutschen Industriellen, um bei ihnen die Bereitschaft zu finden, Reparationen zu zahlen. 20)

Am 20.1.1923 wurden Grubendirektoren und Unternehmer, unter ihnen Franz Wüstenhöfer, unter französischer Militärbedeckung festgenommen und abgeführt. Gemeinsam wurden sie vom Rathaus in Bredeneu in ein Gerichtsgebäude nach Mainz verbracht. Vor einem dort tagenden französischen Militärgericht wurden die Herren Tengelmann, Thyssen, Wüstenhöfer, Kesten, Spindler und Offe wegen passiven Widerstandes angeklagt, da von ihren Unternehmen keine Kohlen- oder sonstigen Warenlieferungen erfolgten. Alle sechs Angeklagten zeigten sich mit der damaligen Reichsregierung solidarisch. In dem erfolgten Gerichtsurteil wurde der Haftbefehl gegen die Angeklagten aufgehoben, sie wurden jedoch allesamt zu Geldstrafen verurteilt; Wüstenhöfer zu 9640 Franken. Gegen das Urteil konnte innerhalb von 24 Stunden Revision eingelegt werden. Dies geschah auch. Sie wurde jedoch am 1.2.1923 verworfen. 21)

Dem französischen Ansinnen gegenüber erklärte Wüstenhöfer mit stolzen Worten: "Niemand kann gezwungen werden, gegen sein Vaterland zu handeln und gegen sein Vaterland eine ehrlose Handlung zu begehen."

Die Standhaftigkeit der Grubendirektoren und Unternehmer beeindruckte die von der Besetzung arg beeinträchtigte Bevölkerung an Rhein und Ruhr in erheblichem



oben: Franz Wüstenhöfer (mittlere Reihe Mitte sitzend)  
bei der französischen Gerichtsverhandlung in Mainz - 1923

unten: nach der Rückkehr von der Gerichtsverhandlung



Maße. Bei ihrer Rückkehr gab es auf allen Bahnhöfen begeisterte Empfänge und Jubelrufe. Die Eingangshalle der Zeche Wolfsbank war für die Rückkehr von Franz Wüstenhöfer in ein Blumenmeer verwandelt worden. 22)

Heute sei die Frage erlaubt: Was wäre geschehen (für Deutschland - für das Ruhrgebiet), wenn die Grubendirektoren nachgegeben hätten?

### Kirchliches Engagement

Im kirchlichen und karitativen Bereich trat Wüstenhöfer ebenfalls die Nachfolge von Mosebach an, der das Amt des Presbyters in der ev. Kirchengemeinde Borbeck bis zu seinem Tode ausgeübt hatte. Bedenken wir hier die Zeit der damals noch traditionellen konfessionellen Trennung vor 100 Jahren - sei es in der schulischen Erzie-

hung, sei es im sozialen Bereich. Evangelische Bürger hatten es nach ihrer Zuwanderung in das noch so "schwarze Borbeck" mit großen Problemen zu kämpfen. Sie durften nicht in katholischen Schulen gebildet, nicht in katholischen Krankenhäusern behandelt, nicht auf katholischen Friedhöfen beerdigt werden. Konfessioneller Friede und Einigkeit von heute waren noch nicht selbstverständlich.

Franz Wüstenhöfer nahm sich all dieser auch religionsbedingten Mißlichkeiten an. Von Beginn an wurde er ein großer Förderer der Evangelischen Kirchengemeinde in Borbeck. Erinnerung sei hier an den Kirchbau, die evangelischen Schulen, den Friedhof und vor allem das Bethesda-Krankenhaus, das ohne sein persönliches Engagement sicher nicht so schnell entstanden wäre. 23)

Als Kirchmeister und Presbyter war Wüstenhöfer über Jahrzehnte in seiner Gemeinde eingebunden. Wer sich mit seiner Person beschäftigt, weiß, daß er diese Ämter mit viel Einsatz und Ausdauer zielstrebig ausübte. Dabei kam ihm gewiß auch die Tätigkeit von zwei für Borbeck bedeutenden Geistlichen in jener Zeit entgegen. Es waren dies die Pfarrer Wilhelm Friedrich Haardt (bis 1897) und Gustav Adolf Wächter (1898-1914). Während sich Pfarrer Haardt besonders für die Armen und sozial Schwachen einsetzte, wurde Pastor Wächter von Zeitzeugen als "todgut" bezeichnet. Beide werden das engagierte Wirken und wohl aufgrund seiner

beruflichen Position auch die erheblichen Einflußmöglichkeiten ihres Kirchmeisters und Presbyters zum Wohle ihrer Gemeinde zu nutzen und zu schätzen gewußt haben. Für seine Verdienste um den Ausbau des Bethesda-Krankenhauses wurde am 18.5.1911 Franz Wüstenhöfer (zusammen mit Pfarrer Wächter) der Königliche "Rote Adlerorden IV. Klasse" verliehen.

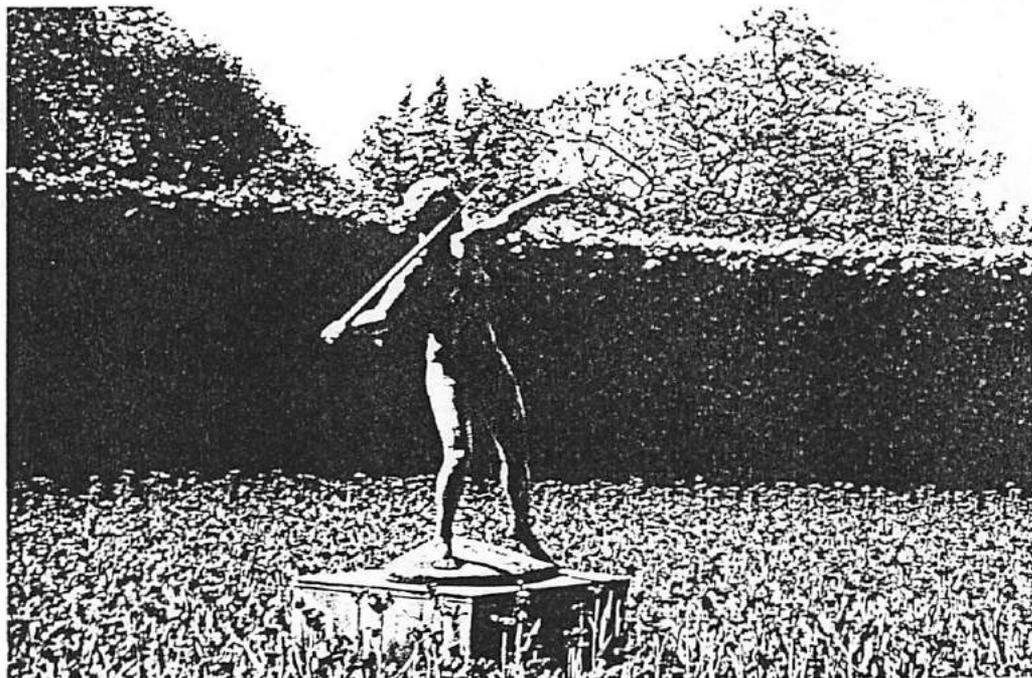
### Verantwortung für 4000 Beschäftigte und mehr

In allen drei Zechen Wolfsbank, Christian Levin und Neuköln waren zusammengerechnet 4000 Beschäftigte tätig, für die Franz Wüstenhöfer mit seiner Unternehmenspolitik verantwortlich zeichnete. Dies bewirkte wieder in der Abhängigkeit andere Gewerke und Gewerbebereiche, die von den Arbeitern lebten. Rechnet man jeweils die Familienangehörigen dazu, dann kann davon ausgegangen werden, daß über die Hälfte der Borbecker Bürger irgendwie von den heimischen Zechen abhängig war.

Ich denke, dieser Verantwortung war sich auch Wüstenhöfer voll und ganz bewußt. Jedenfalls wird berichtet, er habe offene Ohren bei den vielen auftretenden Problemen von Armut, Wohnungsnot und Hilfsbedürftigkeit gezeigt (Kohlenspenden für die Armen, Probleme mit Lohnzahlungen, Alkoholabhängigkeit usw.). Sicherlich konnte er nicht allen Mitarbeitern gerecht werden. Gegenüber manchen Bitten, Wünschen oder Forderungen mußte er auch Härte zeigen. Da ging es ihm nicht anders als den heute in der Verantwortung stehenden Vorgesetzten. Dies macht Menschen auch umstritten.

Allgemein wird jedoch seine Menschlichkeit gerühmt. 24). So ging auf ihn die Einrichtung von Sprechzeiten und -stunden für Arbeiter und auch Arbeiterfrauen an jenen Zechen zurück. Erinnerung sei hier an das Ausmaß der Mobilität der Arbeiter in jener Zeit, den häufigen Wohnungs- und Arbeitsplatzwechsel. Die Essener Zechen registrierten z.B. 1910 bei 350000 Bergleuten fast gleichviele Arbeitsplatzwechsel (345000). 25)

Die "Speerwerferin" im Botanischen Garten der GRUGA, eine Stiftung von Franz Wüstenhöfer





me, 156 Beileidsbriefe (u.a. Konsul Thyssen, Dr. von Waldthausen, Landtagsabgeordneter), 360 Kondolenzkarten (in zwei Alben geordnet).

All dies zeigt seine Offenheit, seine Zugänglichkeit besonders innerhalb der für ihn so bedeutenden Borbecker Epoche. Da sind Einzelpersonen und Vereine bunt gemischt vertreten (u.a. Bismarck-Stammtisch Borbeck, Schwester Meinrade vom Katholischen Waisenhaus Haus Berge/Bergeborbeck, der Hofgärtner aus Berleburg, der Evangelische Ferien-Kolonien-Verein Borbeck-Vogelheim, der Stammtisch Ratskeller, Kurt Hirschland - Inhaber des Bankhauses Simon Hirschland). Mit all diesen und vielen anderen hat der Verstorbene in seinem sicherlich bewegten Leben beruflich oder privat in aktiver Verbindung gestanden.

Abschließend bleibt von mir anzumerken: Ich denke, daß Franz Wüstenhöfer viel für die kommunale Gemeinde, die Evangelische Kirchengemeinde Borbeck, die Bergwerksvereinigung "König Wilhelm" sowie für private und öffentliche Vereinigungen und Institutionen aber auch für einzelne Bürger getan hat, was aber unbedingt nur bei großem Arbeitseifer, Verlässlichkeit, entsprechendem Einfühlungsvermögen und Einfluß möglich war. Mit seinem Namen verbindet sich wie mit keinem anderen Borbecker Bergbaugeschichte. Daß es dabei nicht allen Recht zu machen war, liegt auf der Hand. Denken wir an das chinesische Sprichwort: "Bei ruhigem Wetter, kann jeder leicht Steuermann sein." Es zeichnete ihn aus, daß Borbecker Bergbauschiff durch turbulente Zeiten sicher gelenkt zu haben. Ich denke, es war ein guter, glücklicher Griff, den Moseb- bach 1891 tat, als er diese Persönlichkeit nach Borbeck holte.

--o o o--

#### Literatur- und Quellenangaben

- 1) Dickhoff, Erwin: Essener Straßen - Stadtgeschichte im Spiegel der Straßennamen - S. 297
- 2) Stadt Essen - Vermessungs- u. Katasteramt - Abt. Straßennennungen
- 3) Stadt Essen - Katasterarchiv
- 4) Stadt Bottrop - Stadtarchiv
- 5) Wüstenhöfer, Karola: Genealogische Ahnenübersicht der Familie Wüstenhöfer - Berleburger Linie
- 6) Festschrift 100 Jahre Kyffhäuser-Kameradschaft Berleburg e.V., 1971

- 7) Borbecker Nachrichten - Sonderausgabe vom 07.05.1965 - S. 2
- 8) Beitrag des Essener Bergwerksvereins "König Wilhelm" vom 16.05.1891
- 9) Tenfelde, Klaus: Sozialgeschichte der Bergarbeiterschaft an der Ruhr im 19. Jh., 1981, S. 590
- 10) Jahn, Robert: Essener Geschichte, 1952, S. 490
- 11) Harenberg, Bodo: Chronik des Ruhrgebietes, 1987, S. 214
- 12) Stadtarchiv Essen - Bürgermeisterlei Borbeck - Sitzungen - Rep. 114 Nr. 13
- 13) Rheinisch-Westfälischer Anzeiger vom 1.4.1915
- 14) Feige, Ullrich: Bergarbeiterschaft zwischen Tradition und Emanzipation, 1986
- 15) Vertrag des Essener Bergwerksvereins "König Wilhelm" vom 3.3.1905
- 16) Vieth, Otmar: Sozialer Wandel im Bergbau, in Borbecker Beiträge Nr. 4/1994, S. 114
- 17) Stadtarchiv Essen - Akte zur Einrichtung eines Tiergartens - Angefangen 13.11.1909 - Beendet 1937
- 18) Schulze, Wolfgang: Bewegte Zeiten, 1987, S. 227
- 19) Schmidt, Dr. Ernst: Am Fliegenbusch erschossen in Borbecker Nachrichten Nr. 8 vom 20.02.1987
- 20) Schwabe, Klaus: Die Ruhrkrise 1923, 1984 - S. 55 ff.
- 21) Grimm, Dr. Friedrich: Der Mainzer Kriegsgerichtsprozeß gegen die rhein.-westf. Bergwerksvertreter, 1923
- 22) Das illustrierte Blatt vom 6.2.1923
- 23) Storch, Gisela: Unser Krankenhaus im Wandel der Zeit - 100 Jahre Evangelisches Bethesda-Krankenhaus Essen-Borbeck, 1994, S. 18 ff.
- 24) Baedecker, Alfred: Franz Wüstenhöfer, in Jahrbuch für den Oberbergamtsbezirk Dortmund, 26, 1928, S. 11 u. 12
- 25) Brüggemeler, Franz-Josef: Von Kumpeln und Kostgängern, in Geschichte entdecken von Heer u. Ullrich, 1985, S. 124 ff.
- 26) Stadtarchiv Essen - Akte Rep. 102 Abt XII - Nr. 376
- 27) Mündliche Angaben der Enkelin, Frau Karola Wüstenhöfer, Januar 1995
- 28) Lumer, Carmen: Zusammenstellung aller Beileidsbekundungen zum Tode von Franz Wüstenhöfer - KHV-Archiv
- 29) Essener Anzeiger vom 08.03.1927

#### Anmerkung:

Einen Dia-Vortrag zu Franz Wüstenhöfer hielt der Verfasser am 30.3.1995 beim Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.. Er bedankt sich auf diesem Wege bei der Enkelin Franz Wüstenhöfers, Frau Karola Wüstenhöfer, welche durch die Übergabe von Bildern und Textmaterial diese Zusammenstellung möglich machte. Die zur Verfügung gestellten Unterlagen befinden sich im Archiv des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V..

Jürgen Becker

## Tiere auf dem Bauernhof am 10. September

Den internationalen "Tag des offenen Denkmals" verband der Kultur-Historische Verein Borbeck wieder mit seiner traditionellen Veranstaltung "Tiere auf dem Bauernhof" am restaurierten Steenkamp-Hof.

Erstmals zeigte hier unser neues Vereinsmitglied Frau Hella Küper einen Teil ihrer umfangreichen Puppen- und Bärensammlung, für die sie ein eigenes "Puppenmuseum" gründen möchte. Dicht umlagert waren auch wieder die Schauen der Imker, des Hegerings und der Geflügel- und Kaninchenzüchter. Die kleinen Kinder freuten sich vor allem über das Reiten, die Kühe, Pferde, Ziegen, Schafe, Gänse, Enten und Hühner. Viele Ältere dachten bei der Besichtigung des Waschküchenmuseums an vergangene Zeiten, als der Waschtrog noch Schwerstarbeit war.

Besonders danken wir den freiwilligen ehrenamtlichen Helfern, die für das leibliche Wohl der Gäste sorgten und zusätzlich einen schönen finanziellen Überschuß zur weiteren Restaurierung des Steenkamp-Hofes erwirtschafteten..

## BORBECKER SCHÜTZEN-VEREIN

Von unserem Mitglied Frau Karola Wüstenhöfer erhielten wir für das Archiv eine Festschrift zum 150. Geburtstag des Allgemeinen Bürger-Schützenvereins Essen-Borbeck 1833 e.V. Mit 84 Seiten ist sie recht umfangreich. Sie ergänzt unsere bereits recht ansehnliche Sammlung von Schriften und Fotos über Schützenvereine in Borbeck. A.K.

**Der Kultur-Historische Verein Borbeck setzt sich zum Ziel, alle größeren und kleineren Höfe im Borbecker Quartier zu erfassen und ihre Geschichte zu durchleuchten. Zu kurz kommen sollen aber auch nicht die vielen Handwerker, "Beamten", Wirte und Krämer. Letztere lebten meist auf Kottsteden der Pfarrer, den Vikarien oder der Gemeinde gehörend. Oft gehörte ein Kotten auch zu einem größeren Hof, wie zum Paushof am Weidkamp oder dem Ostgathof in Vogelheim. Einer dieser Kotten war der Melliskotten, der Vikarie Beatae Mariae Virginis (B.M.V.) gehörend und unmittelbar an der Gemeinheit Weidkamp gelegen.... - Alle folgenden Zeilen sind Erinnerungen der Frau Mellis oder der Nachbarschaft:**

....Der älteste Sohn Wilhelm übernahm nach dem Tod der Stiefmutter Caroline (+ 5. 5. 1903) laut Eingabe an den Bürgermeister die Wirtschaft. Geboren wurde er am 15. 9. 1859. Neben der Wirtschaft betrieb er noch einen Süßwarenhandel. Mit Pferd und Wagen versorgte er seine Kundschaft. Bekannt war er als "Klümkes Willm" (Klümken = Zuckerbonbon). Das Geschäft und auch die damalige Zeit brachten es mit sich, daß viel dem Alkohol zugesprochen wurde. Das treue Pferd brachte Willm, meist schlafend, sicher nach Hause.

Wilhelm heiratete Maria (Marie) Klocke, die aus einer Oberhausener Wirtsfamilie stammte. Die Gaststätte befand sich in der berühmt-berüchtigten "Mausefalle" an der Überführung der Köln-Mindener-Eisenbahn-Strecke, kurz vor den Hochöfen der Gute-Hoffnungs-Hütte (GHH). 1904 wurde die neue Wirtschaft gebaut, danach der große Saal geplant und mit den Bauarbeiten begonnen. In dieser Zeit starb Wilhelm. Im Adreßbuch von 1905 steht: Niederstraße 98 (heute Weidkamp) Wwe. Wilhelm Mellis. Im Adreßbuch von 1921 ist zu lesen: H. Schraven. Dieser Schraven war der dritte Mann der Marie Mellis, war auch Schreiner und hatte einen größeren Hausbesitz. Das Ehepaar lebte später getrennt. Der zweite Mann von Marie Mellis war H.

## Der Mellis-Kotten auf dem Weidkamp zu Borbeck

- Teil 2 -

von Hermann Kappenberg

Tießbürger. Er muß 1905 eine Wirtschaft in der Kuhstraße (heute Wüstenhöferstraße) gehabt haben. Von ihr gibt es eine Aufnahme, die über den Fenstern die Aufschrift "Schankwirtschaft Tießbürger" zeigt.

1911 wurde der alte Melliskotten abgerissen. Als Wilhelm plötzlich starb, gab der Bruder Maries, der Gastwirt Klocke, den Rat, die Sozialdemokraten aufzunehmen, die ein neues Parteilokal in Borbeck suchten. Ihnen war das Lokal zum "Deutschen Jupp", das spätere katholische Vereinshaus am Neuen Markt, gekündigt worden. Der Vorschlag war für eine gutbürgerliche Gastwirtin war etwas Ungeheuerliches. Doch Gastwirt Klocke hatte Erfahrungen mit den Arbeitern der Hütte und meinte, Marie müßte schließlich mit den Kindern durchkommen und Geld würde nicht stinken. Hedwig Mellis erzählte, sie und ihre Schwester Irma hätten sich deshalb auf dem Lyzeum in Borbeck sehr geschämt. Die Familie hat es aber nicht bereut, die Gaststätte florierte gut. Gern erinnerten sich die alten Damen an das alte Fachwerkhaus, die engen Kammern oben. Als Miß Polli an der Waldschenke mit dem Ballon hochstieg, gab es auch Streit unter den Schwestern um den besten Fensterplatz. Es verkehrte auch eine Karnevalsgesellschaft "Piel opp" in der Gastwirtschaft.

Wilhelm und Marie Mellis hatten vier Söhne und drei Töchter. Der älteste Sohn Wilhelm führte in den dreißiger Jahren mit seiner Frau den Familienbetrieb. Er starb früh, das Töchterchen Hannelore, lungenkrank, ging noch nicht zur Schule. Für ein Jahr wurde die Gastwirtschaft an Johann Ricken verpachtet (1930/31). Dann übernahmen Fritz und Irmgard, mittler-

weile von Louis Benninghoven geschieden, mit der Mutter wieder den Betrieb. Maria, die mittlere Tochter, führte den Haushalt. Sie besaß "Seltersbuden", die heute Kiosk genannt werden. Gleichzeitig hatte sie eine große Stehbierwirtschaft gegenüber der Hauptpost. Sie blieb wie Fritz unverheiratet. Julius wurde Drogist, erwarb die Drogerie Ecke Hülsmannstraße/Armstraße, und öffnete den Gashahn, um sich das Leben zu nehmen.

Beim Einmarsch der Amerikaner, sie waren schon am Kanal, sollte Fritz zum Volkssturm. Warum er sich deshalb erschoss, konnte keiner begreifen. Nazi war er bestimmt nicht. Heinrich besuchte die Lehrerpräparandie, bekam aber wegen der schlechten Zeiten keine Anstellung. Er gründete auf dem Hof eine Limonadenfabrik. Sonetta und Zitronensprudel der Gebrüder Mellis waren die führenden Marken. Nach dem Krieg, etwa um 1946, wurde der erste eigene Brunnen auf der Stelle des alten Melliskotten gebohrt. Das Wasser war sehr gut und das Geschäft mit dem Mineralwasser boomt sein Jahren. Sein Sohn Heinz und seine Tochter Irene haben aus der kleinen Limonadenfabrik einen Großbetrieb entwickelt. Marie Mellis, ihre Töchter Irma und Hedwig, sind weit über 90 Jahre alt geworden, Heinrich über 80 Jahre. Seine zweite Frau Erna, aus Thüringen gebürtig, lebt noch.

In der NS-Zeit fuhr Marie Mellis auf dem Paß ihrer Tochter Maria mit der Organisation Kraft durch Freude (KdF) nach Italien. Sie wollte gerne einmal zur Blauen Grotte, mußte aber, weil sie über 70 Jahre alt war, auf dem Namen ihrer Tochter reisen. Der Sonderzug hielt in Bad Kreuznach, Marie wollte eben nur ein Glas Milch trinken und der Zug fuhr ohne sie ab. Die sie begleitende Tochter Irma freute sich diebisch: Den Urlaub konnte sie nun ohne "Aufsicht" der alten Dame besser genießen. Wie erstaunt war sie, als beim Aufenthalt in München Marie schon auf sie wartete. Trotz Verbot der Reiseleitung machte sich Marie bei unruhiger See ganz klein im Boot. Sie fiel auch nicht auf und war eine von den wenigen, die nicht seekrank wurden.

Irma Benninghoven, geborene Mellis, heiratete nach dem Krieg Fritz Böcking. In den 1960er Jahren wurde ein Anbau zur Armstraße ausgeführt. Das Paar trennte sich nach einigen Jahren wieder. Zuletzt führte die Tochter Irmel Blusch den Wirtshausbetrieb. Ihr Zwillingsbruder Rolf fiel als Angehöriger der SS-Division Wicking im Osten. Seit ein paar Jahren ist die Wirtschaft verpachtet. Frau Blusch, Sohn und Tochter, leben in Franken.

Der zweite Sohn des Wilhelm Mellis und der Franzisca Waldick war der Anstreichermeister Heinrich Mellis. Verheiratet war er mit Maria Hülsmann, Tochter des vereidigten Landmessers Heinrich Hülsmann und Enkelin des letzten Landwirtes Hermann Hülsmann (+ 1885). Maria Mellis, geborene Hülsmann, starb 1926 im Alter von 65 Jahren.

Heinrich Mellis war ein stattlicher Mann und bekleidete einige Ämter. Er war Oberst im Schützenverein, Kuratoriumsmitglied der gewerblichen Fortbildungsschule u.a. Er war auch ein froher, aber maßvoller Zecher. Wenn er einmal mit einem leichten Rausch nach Hause kam, so sprang er vorher in das Faß mit Wasser, das seinem Vater Heinrich Damann, Schmiedemeister am Kreuz, zum Abkühlen des feurigen Eisens diente. Heinrich wunderte sich immer und suchte nach dem Leck in der Tonne.

Heinrichs Tochter Hermine heiratete Felix Gierig und betrieb mit ihm das führende Elektrohaus und Installationsgeschäft in Borbeck. Sein Sohn Clemens übernahm den elterlichen Betrieb und besaß noch in Borbeck am Germania-Platz eine Filiale. Clemens Sohn stieg in das Geschäft ein. Er und seine Schwester starben früh an einer tückischen Krankheit. Die Witwe und die drei Kinder führen heute das Geschäft weiter. Aus dem Maler- und Tapetengeschäft ist ein florierender Bastel- und Modellmarkt entstanden. Heinrichs und Marias Sohn Ernst wurde Drogist. Seine Drogerie lag in dem Haus schräg gegenüber seinem Elternhaus.

Soweit der Bericht über die Familie Mellis, Stand November 1994.

-- o o o --

Andreas Koerner

# ARCHÄOLOGIE IN ESSEN

**In der Reihe "Archäologie und Geologie in Rheinland und Westfalen" ist als vierter Band ein "Katalog vor- und frühgeschichtlicher Funde aus Essen" erschienen. (1) Ein Katalog ist - für die meisten jedenfalls - kein Krimi.**

Hiermit liegt also ein Verzeichnis archäologischer Funde auf Essener Boden vor. Der eigentliche Katalogteil umfaßt dabei die ersten 80 von insgesamt 149 Seiten. Die einzelnen Abschnitte des Katalogs lauten: Altsteinzeit (Paläolithikum), Mittelsteinzeit (Mesolithikum), Jungsteinzeit (Neolithikum), Bronze- und Eisenzeit, Römische Kaiserzeit, Merowingerzeit. Die einzelnen Abschnitte bestehen aus einer Einleitung von etwa zwei Seiten, einer Kartenübersicht der Fundorte und einer schematisierten Auflistung der Funde mit fortlaufender Nummer. Danach folgen noch verschiedene Abbildungen der Funde. Gegenüber dem "Katalog vorgeschichtlicher Fundstellen in Essen" in der letzten Ausgabe der ESSENER BEITRÄGE ist die Beschreibung der Objekte wesentlich umfassender. (2)

Neu hinzugekommen sind Rubriken wie "Fundumstände", "Datierung" und "Verbleib". Bei "Verbleib" steht öfter "RLM", was wohl "Ruhrländmuseum" bedeuten soll. Bei den Ortsangaben kommt sowohl Vogelheim als auch Bergeborbeck vor. Der Problematik dieser Ortsangaben sind sich die Autoren offensichtlich nicht bewußt, denn - streng genommen - müßte seit der Gebietsänderung von 1977 die Vogelheimer Klinge "Bergeborbecker Klinge" heißen. (3) Die Ortsbezeichnung "Im Nierfeld" (S.41 und 77) heißt "Im Neerfeld". Der "Klammerbruch" (S.41) heißt "Klaumerbruch". Dies sind Neben-sächlichkeiten. In der Hauptsache

habe ich den Eindruck, vollständig und gründlich informiert zu sein. Bemerkenswert ist, daß man archäologische Funde vor seiner Haustür machen kann - wenn man die Vorkenntnisse hat. Eine Reihe von Funden sind gemacht worden durch "Begehungen". Darüber mehr zu erfahren, wäre sinnvoll, um mehr ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen. Im Vorwort wurden vier erwähnt: H.F.Barnick, A.Göbel, K.Schmude und K.H.Wenzel, "die wesentlich zu dem neuen Stand der archäologischen Forschung beitragen". (4) Andere Funde wurden bei Bauarbeiten gemacht. So heißt es in der einleitenden Forschungsgeschichte: "Seit 1992 werden im Stadtgebiet Essens systematisch Bauarbeiten begleitet, was zu einem sprunghaften Anstieg neu erkannter Fundstellen, insbesondere in den historischen Kernen, führte." (5) Aufmerksame "Baulustige" werden sich vor einer Baumaßnahme mit Herrn Dr. Hopp in Verbindung setzen, um für alle Fälle das Auge offen zu haben.

Es ist erfreulich, daß 1995, fünfzehn Jahre nach Inkrafttreten des Denkmalschutzgesetzes von NRW, ein so reichhaltiger Katalog der archäologischen Funde in Essen vorgelegt werden kann. Dieser Schatz ist jedoch nicht beliebig vermehrbar. Es ist auch schon sehr viel unwiederbringlich verloren gegangen.

Der anschließende Teil des Buches ist besonderen Themen gewidmet: Ausgrabungen in Burgaltendorf, Untersuchungen zu fränkischen Grabfunden in Altenessen, Heisingen, Innenstadt, Vogelheim und Bedingrade und Ausgrabungen in der Essener Innenstadt seit 1992. Eine besonders ungewöhnliche Geschichte stellen dabei die fränkischen Grabfunde in Altenessen dar. Die Geschichte dieser Funde fingen 1875 an, als man damals bei Ausschachtungsarbeiten für die Koksofenanlage der Ze-

che Helene-Amalie II auf sie stieß. Um die Geschichte dieser Funde zu erforschen mußte Cordula Brand sozusagen Archäologie in den Museen von Essen und Bonn treiben, wo sie viele wichtige Funde machte. Am Schluß des Buches befindet sich eine "Literaturliste zu vor- und frühgeschichtlichen Fundstellen in Essen".

Der Beitrag über die Ausgrabungen in der Essener Innenstadt schließt mit folgenden Sätzen: "Die vorgestellten Ergebnisse der Ausgrabungen in der Innenstadt zeigen, wie grundlegend sich das Wissen um die Frühzeit Essens in nur kurzer Zeit ändern kann, wenn Bodendenkmalpflege in einer Stadt nicht nur als lästige Verpflichtung verstanden wird. Sie kann als Chance begriffen werden, Relikte aus unserer Vergangenheit zu bewahren und dort, wo es nicht möglich ist, vor der endgültigen Zerstörung zu dokumentieren und sicherzustellen, um es so der Nachwelt zu erhalten."(6) Hoffen wir, daß diese Aufgabe - die Vorwelt für die Nachwelt zu erhalten - in dieser Stadt künftig besser wahrgenommen wird!

**Anmerkungen:**

- (1) Cordula Brand und Detlef Hopp: Essen von den Anfängen bis zum Mittelalter. Katalog der vor- und frühgeschichtlichen Funde. Gelsenkirchen: Edition Archaea 1995. 149 S., 58,- DM (Beihefte zu Archäologie und Geologie in Rheinland und Westfalen, hrsg. v. Cornelia Hackler, Arno Heinrich und Eimar-Björn Krause Band IV)
- (2) ESSENER BEITRÄGE. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen. 196. Heft. 1994, S. 106-117.
- (3) Näheres zur Gebietsgeschichte in: Ludwig W. Wördehoff: Borbeck in seinen Straßennamen. Essen: Henselowsky 1987, S. 157.
- (4) wie (1) S.8
- (5) wie (1) S.10
- (6) wie (1) S.131

*Jürgen Becker:*

## Walter Rohr: Vergeben ja - vergessen nie!

50 Jahre nach Beendigung des 2. Weltkrieges war Walter Rohr wieder in seiner früheren Heimat Borbeck. Am 14. September 1995 waren er und seine Tochter Nancy Gäste des Kultur-Historischen Vereins in der Stadtbibliothek Borbeck. Bei dieser Gelegenheit sah Walter Rohr einige seiner früheren Klassenkameraden und Nachbarn wieder. Er berichtete, wie er als Borbecker Junge mit seinen Freunden Fußball spielte, von seiner Zeit an der katholischen Volksschule Borbeck I, der heutigen Dionysiusschule, und am Gymnasium Borbeck.

Walter Rohr erinnerte daran, daß es für die Juden in Borbeck bereits kurz nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten sehr schwer wurde. Er sprach von den schrecklichen Ereignissen am 9. November 1938 in der sogenannten Reichskristallnacht, seiner Zeit im Konzentrationslager Dachau und wie er es schließlich schaffte, nach Amerika ausreisen zu können.

Kurz nach dem Ende des Krieges, am 8. Mai 1945, war Walter Rohr als amerikanischer Soldat nochmals für einige Stunden in Borbeck. Es dauerte 50 Jahre bis zu seinem nächsten Besuch, vor dem er nach eigenen Worten große Angst hatte. Bei seinem Rundgang durch Borbeck mit Dr. Ernst Schmidt erkannte Walter Rohr trotz des großen Wandels in Borbeck einige Orte aus seiner Jugendzeit wieder und erinnerte sich an manche Begebenheit.

Am Schluß dieses sehr ersten und ungewöhnlichen Abends sagte Walter Rohr rückblickend auf die schreckliche Zeit des Nationalsozialismus zu den anwesenden Gesprächsteilnehmern: Vergeben ja - vergessen nie! Und er schloß mit den Worten "Shalom" - "Gehe in Frieden!"

Eingerahmt wurde das Gespräch und das Wiedersehen mit Walter Rohr durch die Bandonionfreunde Essen, die durch ihre musikalischen Beiträge für etwas Entspannung und Schmunzeln trotz des ernsten Themas sorgten und auch Walter Rohr und seiner Tochter Nancy damit eine große Freude bereiteten.

*Andreas Koerner*

## Über das Entziffern von Handschriften

Wenn man sich aktiv mit der Geschichte beschäftigt, kommt man irgendwann dahin, daß man nicht nur gedruckte oder mit der Schreibmaschine geschriebene Texte lesen möchte, sondern auch handschriftliche. Das können Briefe von Verwandten sein, Dichterhandschriften, aber auch amtliche Schreiben aus einer Zeit, als die Schreibmaschine noch nicht in Gebrauch war.

Wie andere Leute mit dem Entziffern zurecht gekommen sind, kann man gut nachvollziehen, wenn man eine Handschrift und eine gedruckte Fassung miteinander vergleichen kann. Ein recht zugängliches Beispiel liefert der fünfte Band der Borbecker Chronik. Dort ist auf den Seiten 104 und 105 ein Brief aus dem Jahre 1861 abgedruckt. Ihm vorangestellt sind die erste und die letzte Seite als Reproduktion des handschriftlichen Originals. Die ganze Zeit davor hatte mich der Brief nicht interessiert, da es sich in dem Brief um Liebe handelt. Kürzlich fiel mir auf, da der Briefschreiber Willi Pollerberg in der Handschrift eigentlich "Wilh" heißt. "Willi" wird wahrscheinlich ein Lesefehler sein. In der gedruckten Form fängt der Brief an: "Deinen Brief vom 18. dieses Monats habe ich richtig erhalten." In der Handschrift lautet derselbe Satz: "Deinen Brief vom 18.d.M. habe ich richtig erhalten." Die Abkürzung wurde also stillschweigend aufgelöst. Die damals übliche Schreibweise "thut" wird im folgenden Satz unverändert übernommen. Ich überlasse es dem Leser, auf dieser Fährte weiterzugehen.

Abgesehen davon, da niemand vor Lesefehlern gefeit ist, fragt sich: Wie soll der entzifferte Text aussehen? Soll ich zum Beispiel Abkürzungen auflösen, die Zeichensetzung den heutigen Regeln anpassen? Oder soll ich alles so übernehmen, wie es steht, und die Verständnishilfen in Klammern dazusetzen? Es gibt wohl keine für alle Fälle einheitliche Lösung, doch diese Fragen muß man sich bei der Wiedergabe von entzifferten Handschriften beantworten.

**MITGLIEDER WERBEN  
FÜR DEN**

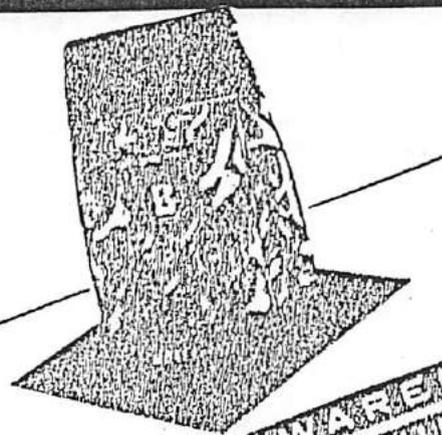
**Kultur-  
Historischen  
Verein Borbeck**

**- EIN GUTER VORSATZ  
FÜR 1996 !**

K. S. Oerichs

# 125 JAHRE

# G.E. Becker



KOLONIALWAREN  
GROßHANDLUNG  
KAFFEEGROßROBSTERE

Unser Vorsitzender Jürgen Becker verdient seine Brötchen unter dem Firmennamen "G.E. Becker Hausservice". Mit diesem Namen ist die Verbindung aufrecht erhalten zu einer Borbecker Firma, die vor 125 Jahren gegründet wurde, jedoch in ganz anderen Bereichen aktiv war. Das Firmenjubiläum ist für die BORBECKER BEITRÄGE ein Anlaß sein, eine Firmengeschichte hier wiederzugeben, die 1956 von einer Schwester Jürgen Beckers als Schülerin der Realschule Essen-Borbeck - heute Geschwister-Scholl-Schule - verfaßt wurde. Sie folgt hier im Wortlaut, von unwesentlichen kleinen Korrekturen abgesehen. Die Geschichte ist recht erstaunlich, denn es ist heute kaum vorstellbar, daß in Borbeck beispielsweise Kaffee geröstet und Zigarren hergestellt wurden. (A.K.)

## *"Die Entwicklung unseres Geschäfts seit der Gründung"*

Da keine genauen Unterlagen vorhanden sind, mußte ich den Werdegang des Geschäfts aus Erzählungen und Beschreibungen von Verwandten, Angestellten und Arbeitern rekonstruieren. Mein Urgroßvater, der Gründer Gottfried Becker, wurde am 18.8. 1832 in Essen-Kettwig geboren.

Seine Eltern waren Peter Becker, geboren am 6.8.1801, und Agnes Isenbögel, geboren am 19.1.1803. Diese betrieben in Kettwig an der Ruhr einen sogenannten Winkelierladen, das heißt: Sie verkauften Textilien und Nahrungsmittel in ihrem Geschäft. Außerdem besuchte Peter Becker regelmäßig die Märkte in den umliegenden Ortschaften, um seine Waren anzubieten. Das Geschäft war nicht so ertragreich, daß es ihrem ältesten Sohn eine sichere Existenz bieten konnte. Aber dieser zeigte großes Interesse für den Handel. Darum suchte sich Gottfried Becker eine gut bezahlte Arbeit, die er in Borbeck auf einer Zeche fand. Bald darauf schaffte er sich einen Handwagen an, mit dem er durch die Siedlungen fuhr und Gemüse und Obst verkaufte. Mit dem Ertrag dieser beiden Beschäftigungen war er in der Lage, sich ein kleines Geschäft einzurichten und gleichzeitig zu heiraten. Seine Frau Maria, geborene Schmalt, leitete das Geschäft, und er verkaufte weiterhin in den Kolonien Borbecks. Im Jahre 1868 erblickte sein Sohn Ernst, der mein Großvater war, und ein Jahr später sein Sohn Gottfried das Licht der Welt.

Zu Beginn des Krieges 1870/71 nannten die Eheleute Becker ihr Geschäft das größte dieser Art in Borbeck. Durch diesen Krieg wurden zahlreiche Kriegsgefangene im Raum Borbeck in Lagern zusammengefaßt. Gottfried Becker übernahm die Versorgung der Küchen dieser Lager. Dadurch verzeichnete das Geschäft einen enormen Anstieg des Umsatzes.

Ferner versorgten sich die Leute, die aus der weiteren Umgebung nach Borbeck zur Kirche gingen und bei ihm vorbeikamen, für die folgende Woche mit den nötigen Lebensmitteln. Durch große Sparsamkeit erwarb sich Gottfried Becker nach und nach Grund und Hausbesitz, unter anderem zwei Häuser im Möllhoven. Da sich in der Nähe keine Mühle befand, beschloß mein Großvater, eine solche zu bauen. Die Bauern ließen das Korn bei ihm mahlen und mußten dafür einen gewissen Prozentsatz als Lohn an ihn abführen. Er vergrößerte sein Geschäft durch eine kleine Bäckerei und eine Mehlgroßhandlung.

Als sein Sohn Ernst 15 Jahre alt war, schickte er ihn als Volontär zu dem Lebensmittelgroßhändler und Zigarrenfabrikanten Emde nach Düsseldorf. Dort lernte er den Aufbau und das Wesen einer Lebensmittelgroßhandlung kennen. Ebenfalls interessierte er sich stark für die Herstellung der Zigarren. Nach Beendigung seiner Lehrzeit gründete er mit seinem Vater die heutige Lebensmittelgroßhandlung Gottfried Ernst Becker "G.E. Becker". Nebenbei richtete sich Ernst Becker auf Grund seiner Erfahrungen in Düsseldorf eine kleine Produktionsstätte für Zigarren ein. Es wurde trotzdem auf die Erhaltung des Einzelhandelsgeschäfts geachtet. Mit 20 Jahren heiratete Ernst Becker die wohlhabende Klara Emde aus Düsseldorf. Auf der Nahrungsmittelausstellung von 1902 in Borbeck errang die Firma G.E. Becker für ihre guten Waren zwei Goldmedaillen.

Nach einem erfolgreichen Leben, das er ausschließlich seinem Geschäft widmete, starb Urgroßvater 1904. (??) Bei der nun folgenden Erbaueinandersetzung erhielt mein Großvater die Lebensmittelgroßhandlung sowie die Mühle, und sein Bruder Gottfried bekam das Einzelhandelsgeschäft. Mit den Geldbeträgen aus der Erbfolge kaufte Ernst Becker in Sterkrade, Mülheim und Osterfeld Häuser, in denen er kleine Lebensmittelbetriebe einrichtete. Diese wurden vom Stammhaus, welches weiterhin andere Geschäfte belieferte, versorgt.

Als die Eisenbahnlinie Borbeck-Dellwig ausgebaut wurde, mußte mein Großvater seinen Grundbesitz an die Staatsbahn veräußern. Mit dem erhaltenen Geld erwarb er das Grundstück des Bauern Hülsebusch in der Fürstättinstraße 5-19. Dort errichtete er umfangreiche Lager- und Büroräume. Um seine Kundschaft immer pünktlich und schnell zu befriedigen, schaffte Großvater einige Fuhrwerke an. In den Neubau übernahm er auch die Produktion von Zigarren, die er in den folgenden Jahren mit viel Erfolg verkaufte. Den Überseetabak kaufte er in den Häfen Hamburg und Bremen. In den Fabrikationsräumen wurde der Tabak zunächst gereinigt, danach entrippt, gefeuchtet und gemischt. Es folgte nun die grobe Wicklung der Einlagen mit dem Umblatt. Dieses wurde dann in der Presse zu einer Zigarre geformt und anschließend mit dem besonders dafür zubereiteten Deckblatt eingerollt und an den Enden verklebt. Die Arbeiterinnen verpackten die fertigen Zigarren in Holzkistchen, die mit bunten Reklambildern versehen waren. So kamen sie dann in den Handel. Besonders bevorzugt wurde die Marke "Kleine Becker".

In dem Krieg 1914-1918 war die Nachfrage nach den Becker-Zigarren so groß, daß die bisherigen Räume zur Produktion der Rauchwaren nicht mehr ausreichten. Deshalb erstand er in Barntrup/Lippe und in Vlotho/Weser Räumlichkeiten, worin jeweils 50 Arbeitskräfte beschäftigt wurden. Im Hauptgeschäft arbeiteten dagegen 120 Mädchen, welche fast alle aus der schlesischen Zigarrenindustrie stammten. Dadurch konnte Großvater die großen Aufträge bewältigen. Die Herstellung der Rauchwaren überprüfte laufend Fachmann Gertzen.

Da durch den Krieg die Lebensmittel bewirtschaftet waren, konnte Großvater die Einzelhandelsgeschäfte nicht mehr beliefern. In der Inflationszeit 1920-1923 verlor das Geschäft an Wert und Umfang. Durch das Entfallen der Heeresaufträge sah Ernst Becker sich gezwungen, sein Geschäft zu verkleinern, und er verkaufte die beiden Filialen. Lediglich in Borbeck beschäftigte er zur Zigarrenherstellung noch 50 Leute.

Als sich das Geld durch die Währung in Form der Rentenmark wieder stabilisierte, begann Großvater sein Geschäft neu aufzubauen. Er legte sein Hauptaugenmerk auf den Handel mit Lebensmitteln und Mehl. Die drei Einzelhandelsgeschäfte verkaufte er, um sich auf den reinen Großhandel umzustellen. Der Zeit entsprechend modernisierte er seinen Betrieb. Er veräußerte die Pferde und legte sich nach und nach drei Lastwagen zu.

Sobald Ernst Becker in seinem Geschäft über einige freie Räume verfügte, richtete er eine Kaffeerösterei ein. Die Röstmaschine wurde elektrisch betrieben und mit Koks beheizt. Man konnte 20 kg auf einmal rösten. Eine Röstung dauerte 20 Minuten. Nachdem der Kaffee halb fertig war, wurde er mit Zucker überstreut, sodaß er schwarz aus der Trommel kam. Obwohl der ganze Vorgang des Röstens noch sehr primitiv war, trug der Kaffee doch erheblich zur Steigerung des Umsatzes bei. Man paketierte ihn aus Reklamegründen in Tüten, die mit Firmenaufdruck versehen waren.

Dann dehnte Großvater die Süßwarenabteilung aus und nahm darin die Produkte sämtlicher bedeutender Schokoladenfirmen auf. Ebenfalls richtete er einen Weinkeller mit (...) Abfüller und Lagerräumen. Alle Spirituosen lagerte er in dem (...).

1934 verkaufte er den gesamten Rohtabak, die Fertigfabrikate und die zur Herstellung der Zigarren notwendigen Einrichtungen an eine Firma in Südwestfalen. Den Erlös verwandte er dazu, die Kaffeerösterei zu modernisieren. Er erwarb den zur Zeit neuesten und besten Brenner. Dieser wurde elektrisch angetrieben. Mit Gas erzeugte man die erforderliche Hitze. Eine Röstung dauerte nun nur noch 6 Minuten und man erreichte eine Tagesleistung von

ca. 700 kg. Man überstreute den Kaffee nicht mehr mit Zucker, sondern setzte nach dem Rösten einen gewissen Prozentsatz Fett hinzu. Danach wurde er verlesen und gemischt. Das Aroma ist abhängig von der Mischung der einzelnen Kaffeesorten. Zuletzt wurde er durch Packmaschinen verpackt und danach in den Handel gebracht.

Um Arbeitskraft zu sparen, baute er 1935 einen Aufzug ein, der Keller, Erdgeschoß und erste Etage miteinander verband.

1936 starb der Großvater, und seine Frau erbte, nach der westfälischen Gütergemeinschaft, mit ihren sieben Kindern das gesamte Vermögen. Ihre Söhne Alfred, Kurt und Heinz übernahmen nun die Geschäftsleitung. Alfred Becker leitete den Einkauf, Kurt Becker die Buchhaltung und Heinz Becker den Verkauf. Der Fahrzeugbestand hatte sich inzwischen auf sechs Wagen erhöht.

Im Jahre 1938 heiratete der jüngste Sohn Heinz Becker Frau Jenny, geborene Kaff (??) Schon zu Beginn des Krieges wurde Alfred Becker zum Militär einberufen, und 1942 folgte ihm sein Bruder Heinz. Auch viele Angestellte mußten in den Krieg, sodaß sich bald das Fehlen der männlichen Arbeitskräfte bemerkbar machte. Die dafür eingestellten Frauen und Invaliden konnten die Lücke nicht vollständig schließen. Vier Lastwagen beschlagnahmte die Armee für Kriegszwecke. Als auch noch der dritte Sohn Kurt Becker einberufen werden sollte, reklamierte ihn die Stadt, da man ihn bei der Lebensmittelverteilung brauchte.

Im Kriege erfolgten weiterhin Warenlieferungen an die Einzelhändler, aber nur gegen Abgabe von Bezugsscheinen. In der Nähe des Geschäftes, im Weidkamp, mietete man ein Außenlager. So war die Möglichkeit vorhanden, falls das Hauptgeschäft zerstört oder beschädigt wurde, weiter über Waren zu verfügen. Gegen Ende des Krieges wurde die Beschaffung von Lebensmitteln immer schwieriger. Viele Verkehrswege waren zum Teil stark zerstört, und nur durch den vollen Einsatz ihrer Angestellten konnte die Firma die Lebensmittelversorgung aufrecht erhalten. Am 24. Oktober 1944 starb die Geschäftsinhaberin, meine Großmutter, Frau Klara Becker. Ihre drei Söhne erbten gemeinsam

*Die Entwicklung unseres Geschäftes  
seit der Gründung*

*Da keine genaue Unterlagen vorhanden sind, mußte ich den Wandelgang des Geschäftes aus Erinnerungen und Beschreibungem von Verwandten, Angestellten und Joleitern rekonstruieren.*

*Mein Großvater, der Gründer Gottfried Becker, wurde am 18.8.1852 in Bellenberg geboren, seine Eltern waren Peter Becker geboren am 6.8.1801, seine Ehefrau Agnes geb. Kunkel geboren am 19.1.1803. Diese lebten im Bellenberg a. d. R. - einem sogenannten Wirtshausladen, das heißt: sie verkauften Spezialitäten und Nahrungsmittel in ihrem Geschäft. Außerdem besuchte Peter Becker regelmäßig die Märkte in den umliegenden Ortschaften, um seine Waren anzubieten. Das Geschäft war nicht so erfolgreich, daß es ihrem ältesten Sohn eine solide Existenz bieten konnte. Mit dieser zeigte großes Interesse für den Handel, darum suchte sich Gottfried Becker eine gut bezahlte Arbeit, die er im Bellenberg auf einer Fecht fand. Bald darauf schiffte er sich einem Handwagen an, mit dem er durch die Siedlungen fuhr und Gemüse und Obst verkaufte. Mit dem Erlös dieser beiden Beschäftigungen war er in der Lage, sich ein kleines Geschäft einzurichten, und gleichzeitig zu betreiben. Seine Frau Maria geborene Schmal leitete das Geschäft, und er*

Die erste Seite der vor 40 Jahren von der Schülerin verfaßten Firmengeschichte

das Geschäft. In der darauf folgenden Nacht fiel ein großer Teil des Hauptgeschäfts in der Fürststädtinsstraße den Flammen der Phosphorbomben zum Opfer. Mit Hilfe der Lebensmittelreserven des Ausweichlagers erhielten die Kunden weiterhin ihre Waren. Notdürftig leitete man den Betrieb bis zum Zusammenbruch weiter. Die nach dem Kriege befreiten Fremdarbeiter plünderten die noch vorhandenen Warenlager aus, so daß man am Ende des Jahres vor einem Nichts stand. Mein Vater, Heinz Becker, wurde zu Beginn des Jahres 1943 als vermißt in Stalingrad gemeldet, während Alfred Becker aus der Gefangenschaft zurückkehrte.

Nachdem einigermaßen normale Verhältnisse herrschten, nahmen Alfred und Kurt Becker den Geschäftsbetrieb wieder auf. Mit den zur Verfügung stehenden Waren

belieferen sie in erster Linie die Krankenhäuser. Das Mittelgebäude wurde, trotz der großen Schwierigkeiten der Baumaterialbeschaffung, aufgebaut. Durch die Währungsreform 1948 kam der ersehnte geschäftliche Umschwung. Die Ersatzstoffe verschwanden langsam und wurden durch immer besser werdende Qualitätserzeugnisse ersetzt. Erst durch Freigabe der Rohkaffeebewirtschaftung nahm auch dieser Geschäftszweig den gewünschten Aufstieg. Der Umsatz steigerte sich zusehens, und heute besitzt G.E. Becker vier Lastwagen, vier Kaffeewagen und einen Personewagen.

Die Führung des Geschäftes liegt weiter in den Händen Alfred und Kurt Beckers. Meine Mutter nimmt bis zur Volljährigkeit meiner beiden Brüder und mir die geschäftlichen Interessen meines Vaters wahr."

## FORTSCHREIBUNG DER DENKMAL- LISTE

Mit dieser Überschrift pflegt die Verwaltung die Bezirksvertretungen zu informieren, daß bestimmte Baudenkmäler in die Denkmalliste eingetragen werden sollen.

Für die Sitzung der Borbecker Bezirksvertretung am 13.9.1995 wurden demgemäß folgende Baudenkmäler aufgeführt: Der Wasserturm Frintroper Straße 326, die Matthäuskirche an der Bocholder Straße und gegenüber das ehemalige Gemeindehaus, ein dekoratives Wohnhaus vom Ende des vorigen Jahrhunderts Wolfsbankstraße 9, die Kirche St. Fronleichnam an der Wstenhöferstraße und die Glück-auf-Apotheke, Levinstraße 105. Alle genannten Bauten zeichnen sich durch einen eigenen Charakter aus. Man möchte sie nicht missen.

A.K.

## DIONYSIUSSCHULE

Auf der Sitzung der Bezirksvertretung vom 13.9.1995 war die Dionysiussschule wieder auf der Tagesordnung. Nach wie vor ist der Abriß der alten Schule vorgesehen, wenn der Neubau bezogen werden kann. Dieser soll gegen Ende 1996 fertiggestellt sein.

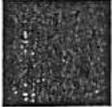
Das Schulverwaltungsamt legte der Bezirksvertretung mit dieser Auskunft Prüfberichte der Feuerwehr und des Statikers vom Hochbauamt von 1990 und ein Schreiben der Bezirksregierung von 1991 bei. Die Frage der Denkmalswürdigkeit ist naturgemäß in allen drei Schreiben nicht behandelt worden.

Die Bezirksvertretung hätte von der Verwaltung gern gewußt, wie die Möglichkeiten einer anderweitigen Nutzung zu beurteilen sind. Es bleibt abzuwarten, was diese darauf antworten wird. Abzuwarten bleibt auch das Votum der oberen Denkmalbehörde.

A.K.

# FRERES TIERLEBEN

Vier Bände von Paul Freres im Druck

 *Was da kreucht und fliegt  
in Borbecks Fluren*

Band IV.  
  
Tierwelt

*Paul Freres*

 Erschienen in den BORBECKER NACHRICHTEN  
während meiner 40jährigen Mitarbeit

Paul Freres, vielen Borbeckern bekannter Autor und Experte in Naturschutzfragen, hat eine Summe gezogen: Im Eigenverlag wird er im Januar eine Auswahl aus 2.200 Artikeln der Serie "Was da kreucht und fliegt", veröffentlichen, die in den letzten 40 Jahren in den BORBECKER NACHRICHTEN erschienen sind. Vorgestellt werden in ausgewählten Artikeln alle Vogel- und Tierarten, die in den Borbecker Fluren vorkommen. Sie geben dem Leser Auskunft über deren Vorkommen und Verhalten. Dazu vermitteln sie praktische Tips und Anregungen für den Vogel- und Tierschutz.

Der Kultur-Historische Verein Borbeck, dem für sein Archiv eines der Exemplare versprochen ist, gratuliert seinem Mitglied zu seiner Entscheidung und wünscht ihm weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft im Dienste an der Natur!

 Paul Freres,

Jahrgang 1914, wuchs als Förstersohn im schönen Ourtal in der Eifel auf. Er war 43 Jahre lang im Schuldienst tätig, in den letzten fünf Jahren seiner Lehrtätigkeit war er Biologielehrer am Borbecker Mädchengymnasium. Seit 1956 veröffentlichte er viele wissenschaftliche Beiträge in den BORBECKER NACHRICHTEN über die Tierwelt des Borbecker Raumes.

Seine Verdienste um die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt wurden mit einer Reihe von Ehrungen und Auszeichnungen gewürdigt:

- |      |  |
|------|--|
| 1978 | Umweltschutzpreis der Stadt Essen                    |
| 1980 | Bürger des Jahres, Essen Borbeck                     |
| 1984 | Silberne Ehrennadel des Bundes Deutscher Vogelschutz |

# Titelträger '96

## Blume des Jahres

Zur "Blume des Jahres" erkor die Stiftung zum Schutz gefährdeter Pflanzen die Echte Küchen- oder Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris*). Die leuchtend pink bis violett gefärbte und silbrig behaarte Blume kommt nur noch selten vor. Bedroht ist sie durch Nährstoffeinträge, Aufforstungen, Verbuschung und Kiesabbau. Das Hahnenfußgewächs blüht im April und Mai auf trockenem Magerrasen.

## Vogel des Jahres

Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) ist Vogel des Jahres. Dazu entschied sich der Naturschutzbund Deutschland (NABU). Der Name des Kiebitzes, den ein schwarzweiße Gefieder und ein aufrichtbarer Schopf schmückt, leitet sich vermutlich von seinem Lockruf "kibit/kiwit" ab. Der Vogel ist Rekordhalter: 1927 sollen 5000 Kibitze in 24 Stunden 3.800 Kilometer weit von England nach Labrador geflogen sein: Das wäre der schnellste Vogelflug in der Langstreckenklasse.

## Biotop des Jahres

ist der Bach. Er setzte sich gegen die Allee und den Eichenwald durch. Entschieden haben zehntausend Leser zweier Zeitschriften und Hörer eines Radioprogrammes. In jedem Bundesland soll nun ein Projekt zum Schutz des

Baches gestartet werden, damit in Deutschland nicht weiter 3,5 Kilometer Bachläufe pro Tag verlorengehen. Unterstützer von Aktionen können sich an das Organisationsbüro des Naturschutzbundes Hessen wenden: 35578 Wetzlar, Friedenstraße 38.

## Baum des Jahres

Die Hainbuche (*Carpinus betulus* L.) wurde von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald zum Baum des Jahres erkoren. Der Baum mit dem schwersten und härtesten einheimischen Holz gehört zu den Birkengewächsen und wird auch Hage-, Horn- und Weißbuche genannt. Da sie sich gut für Hecken eignet und damit Vögeln Brutplätze verschafft, empfiehlt sich die vermehrte Anpflanzung.

## Tier des Jahres

Durchgesetzt hat er sich gegen Wolf und Hase: Der fast ausgerotete Feldhamster (*Cricetus cricetus*) darf sich mit dem Titel "Tier des Jahres" schmücken. Ob dies dem scheinbar alltäglichen Tier, das im Saarland ausgestorben und in Brandenburg massiv in seinem Bestand gefährdet ist, etwas nutzen wird, steht allerdings dahin. Die modernen Landwirtschaftsmethoden mit Pestizideinsatz und Kurzernte haben in fast ausgerotet. Alfred Brehm nannte ihn "mürrisch, reizbar, aber auch mutig". Und Mut hat er auch nötig, denn die Zahl seiner Feinde auch im Tierreich ist beeindruckend: Dazu zählen Greifvögel, Wiesel, Iltis und Fuchs.

**Andreas Koerner**

## 25 JAHRE LMG

Zu Beginn des Jahres 1994, als das Ende der Aluminiumhütte Essen festzustehen schien, erteilte der damalige Geschäftsführer der Leichtmetall-Gesellschaft, Jürgen E. Fischer, der ehemaligen Personalleiterin Brigitta Takerngrasmi und dem Schichtelektriker Werner Job den Auftrag, in einer Dokumentation die 25jährige Geschichte der Hütte darzustellen. Am Ende des gleichen Jahres wurde sie fertiggestellt: 25 Jahre LMG. Die Geschichte der Aluminiumhütte in Essen-Borbeck. 417 S. mit ungezähltem Anhang mit Statistiken und Literaturnachweisen.

Von dieser Dokumentation wurden 12 Exemplare hergestellt. Eins befindet sich in der Heimatkundesammlung der Stadtbibliothek Essen, eins erhielt ich. Mein Exemplar habe ich über die Stadtbibliothek Borbeck bereits mehrfach ausgeliehen.

Das Buch besteht aus mehreren Kapiteln, die jeweils von einem zusammenfassenden Text eingeleitet werden, und nachfolgenden Dokumenten. Diese Dokumente bestehen aus Fotos, Zeitungsartikeln, Geschäftsbriefen. Leider wurde auf ein Inhaltsverzeichnis verzichtet, so daß ich nur durch Durchblättern die Kapiteleinteilung finden kann:

- Stahl und Eisen. Die Geschichte des Hüttengeländes (S.1-26)
- Die Rennanlage Rhein-Ruhr in Essen-Borbeck (27-56)
- Eine Hütte entsteht (57-96)
- Vom Grundstein zum Caster. Die Zeit von 1969-1976 (97-200)
- Caster II und Umweltschutz. Die Zeit von 1977-1986 (201-310)
- Hochreines Aluminium und saubere Luft. Die Zeit von 1987-1994 (311-417)

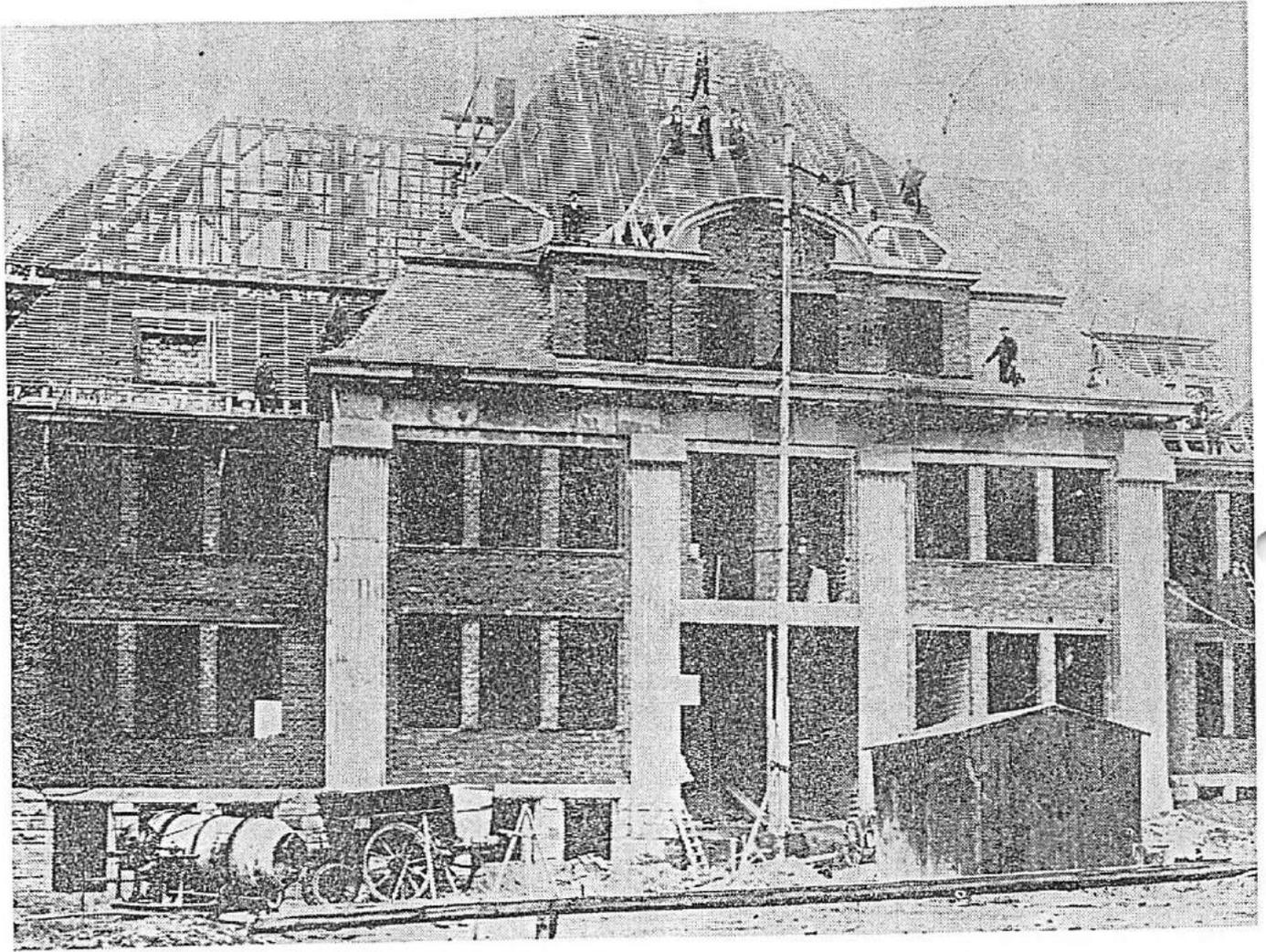
Die Bewältigung des Stoffes in dieser Form ist gelungen. Dem Leser werden reichhaltige und gute Abbildungen und viele Informationen geboten. Bei den Zeitungsartikeln ist das Datum jeweils angegeben, so daß man daraus bequem zitieren kann. Von den abgebildeten Zeitungsartikeln stammen übrigens die meisten von den Borbecker Nachrichten. Bei den Fotos weiß man mitunter nicht, wer sie gemacht hat. Sie können nicht selten von Werner Job stammen, der der Gründer der LMG-Fotogruppe ist. Diese Fotogruppe war recht oft an die Öffentlichkeit getreten, auch in Borbeck. Den beiden Autoren ist die für die geleistete Arbeit sehr zu danken. Dieses Buch steht beispielhaft für andere, die man sich wünscht. So hätte ich gern ein vergleichbares Buch über das Preßwerk.

**Andreas Koerner**

## BORBECKER VOLKSSCHULEN UND IHRE LEITER NACH ADRESSBÜCHERN

Bei einem Besuch im Stadtarchiv habe ich einen Blick in das Borbecker Adreßbuch von 1902 getan. Wenn dort Abweichungen zu dem von 1905 verzeichnet sind, teile ich sie in Klammern unter der Eintragung von 1905 mit.

Jahr	Schule	Straße	Leiter
1905	Evgl. Borbeck I	Schloßstr.84	Hauptlehrer Gräfe, Wilhelm
1939	Schloßschule (evgl. Borbeck)	Schloßstr. 192	Rektor Dr. Thun
1905	Evgl. Borbeck II	Heißener Str. 3	Hauptlehrer Koch, Karl
1905	Kath. Knabenschule Borbeck I	Friedenstr. 18 a	Hauptlehrer Feldhoff, Heinrich und: Mittelstädt, Lehrer
1939	Borbecker Schule I (kath. Borbeck 1)	Kraftstr. 8	Rektor Küper
1905	Kath. Mädchenschule Borbeck I	Kraftstr. 10	Hauptlehrerin Frl. Gerths, Anna und: Holthaus, Lehrerin Nordmann, Lehrerin
1939	Borbecker Schule II (kath. Borbeck 1)	Kraftstr. 10	Rektor Obermann
1905	Kath. Knabenschule Borbeck II	Denkstr. 8	Hauptlehrer Httmann, Wilhelm und: Söhngen, Lehrerin Ostgathe, Lehrerin (Kranendick)
1905	Kath. Mädchenschule Borbeck II	Denkstr. 8a	Hauptlehrerin Frl. Schulte, Bernh.
1939	Dürerschule (kath. Borbeck 2)	Denkstr. 8	Rektor Schulte
1905	Kath. Schule Borbeck III	Niederstr.55	Hauptlehrer Bertram, Karl
1939	Möllhovenschule (kath. Borbeck 3)	Flurstr. 68	Rektor Krohne
1905	Evgl. Schule Bochohd I	Buschstr. 16	Hauptlehrer Pürmann, August und: Hagenstein, Lehrerin
1939	Schule Bochohd (evgl. Bochohd 1)	Wstenhöfer Str. 87	Rektor Schwarz
1905	Evgl. Schule Bochohd II	Kornstr. 5	Hauptlehrer Printz, Hermann
1939	Bergmühlenschule (evgl. Bochohd 2)	Roggenstr. 5	Rektor Rohmann
1905	Evgl. Bochohd III	Wilhelmstr. 109a	Hauptlehrer Stallknecht, Friedrich und: Heinrich, Sophie, Lehrerin
1939	Wolfsbankschule (evgl. Bochohd 3)	Borbecker Str. 20	Rektor Rechenbach
1905	Kath. Knabenschule Bochohd I	Gasstr. 24	Hauptlehrer Krumme, Wilhelm
1905	Kath. Mädchenschule Bochohd I	(Hohlstr. 20 = Hof)	Hauptlehrerin Frl. Termieden, Franziska
1939	Jahnschule (kath. Bochohd 1)	Jahnstr. 57	Rektor Reich
1905	Kath. Knabenschule Bochohd II	(Lindenstr. 17)	Hauptlehrer Pieper, Friedrich
1905	Kath. Mädchenschule Bochohd II	Lindenstr. 8	Hauptlehrerin Frl. Großebrecht, Wilhelmine
1939	Haus-Berge-Schule I (kath. Bochohd 2)	Germaniastr. 11	Rektor Trox
1939	Haus-Berge-Schule II (kath. Bochohd 2)	Germaniastr. 11	Rektorin Schetter
1905	Kath. Knabenschule Bochohd III	Lehrstr. 8	Hauptlehrer Giesen, Egidius und: Hesselmann, Lehrerin
1905	Kath. Mädchenschule Bochohd III	(Klosterstr. 1)	Hauptlehrerin Frl. Kretz, Maria
1939	Kampschule (kath. Bochohd 4)	Kampstr. 32	Rektor Hermes
1939	Stadthafenschule (evgl. Vogelheim 3)	Hafenstr. 116a	Rektor Runzheimer
1905	Evgl. Schule Vogelheim I	Schulstr. 70a	Hauptlehrer van Harten, Ernst
1939	Schule Vogelheim I (evgl. Vogelh.1)	Hafenstr. 81/83	Hauptlehr. Clement
1905	Evgl. Schule Vogelheim II	Alfredstr. 5a	Hauptlehrer Brepohl, August
1905	Kath. Knabenschule Vogelheim I	Phönixstr. 197	Hauptlehrer Röttgen, Johann
1905	Kath. Mädchenschule Vogelheim I	Phönixstr. 199	Hauptlehrerin Frl. Hasken, Anna
1939	Schule Vogelheim II (kath. Vogelh.1)	Hafenstr. 81/83	Hauptlehrer Winzer
1905	Kath. Knabenschule Vogelheim II	Hesselstr. 72	Hauptlehrer Pesch, Franz
1905	Kath. Mädchenschule Vogelheim II	Hesselstr. 70	Hauptlehrerin Frl. Breuer, Gertrud (Wüllner) und: Vond, Lehrerin
1939	Hesselbachschule (kath. Vogelh. 2)	Weidkamp 274	Lehrer Ackermann
1905	Kath. Knabenschule Vogelheim III	Alfredstr. 5	Hauptlehrer Dederichs, Hubert
1905	Kath. Mädchenschule Vogelheim III	Alfredstr. 7	Hauptlehrerin Frl. Ernst, Margarete und: Boklage, Lehrerin / Ziegel, Lehrerin
1905	Evgl. Schule Dellwig I	Donnerstr. 89	Hauptlehrer Lohmeyer, August (Schäferdick)
1939	Schäferdickschule (evgl. Dellwig 1)	Donnerstr. 139	Rektor Klusmann
1905	Evgl. Schule Dellwig II	Bahnhofstr. 99a	Hauptlehrer Hoffmann, Karl
1905	Kath. Schule Dellwig I	Bergstr. 51	Hauptlehrer Thelen, Theodor und: Kleinmann, Lehrer / Römer, Lehrerin
1939	Reuenbergschule (kath. Dellwig 1)	Reuenberg 163	Rektor Müller



### Das Lyzeum an der Zielstraße

Das ansehnliche Gebäude wurde 1913 als höhere Schule für Mädchen mit Realschulabschluß eröffnet. Der geplante Ausbau zu einem Oberlyzeum mit Abitur konnte nicht erreicht werden. Durch die Konkurrenz einer Mädchenmittelschule verlor das Lyzeum an Zulauf und wurde 1935 aufgelöst. Das Gebäude fiel im Krieg den Bomben zum Opfer. Der Architekt war Ludwig Becker (1876-1936).

1905	Kath. Knabenschule Dellwig II		Hauptl., Mazurowski (Franz, Grünstr. 79)
1905	Kath. Mädchenschule Dellwig II		Hauptlehrerin Fr. Nothoff
1939	Kraienbruchschule (kath. Dellwig 2)	Kraienbruch 79	Rektor Welke
1905	Kath. Knabenschule Frintrop III	Oberhausener Str. 264	Hauptlehrer Knümann, Heinrich und: Genter, Lehrerin
1905	Kath. Mädchenschule Frintrop III	Kahrstr. 25	Hauptlehrerin Fr. Bohnkamp, Maria
1939	Richthofenschule (kath. Frintrop 3)	Im Neerfeld 6	Rektor Pesch
1905	Kath. Knabenschule Frintrop II	Unterstr. 67	Hauptlehrer Muer
1905	Kath. Mädchenschule Frintrop II	Unterstr. 67	Hauptlehrerin Fr. Rosenbaum, Henriette
1939	Stifterschule (kath. Frintrop 2)	Unterstr. 67	Rektor Dr. Hagedorn
1905	Kath. Knabenschule Frintrop I	Oberhausener Str. 174	Hauptlehrer Spickermann, Theodor
1905	Kath. Mädchenschule Frintrop I	?	Hauptlehrerin Fr. Hahnwöhner
1939	Schule Frintroper Höhe (kath. Frintrop 1)	Frintroper Str. 430a	Rektor Giesbert
1905	Evgl. Schule Frintrop	Turmstr. 50	Hauptlehrer Stumpf, Wilhelm
1939	Schule Bedingrade (evgl. Dellwig 1 und Frintrop)	Auf d. Eichholz 17	Hauptlehrer Weiberg
1905	Kath. Schule Bedingrade	Freistr. 17	Hauptlehrer Fink, Christian
1905	Kath. Knabenschule Schönebeck	Kronprinzenstr. 29	Hauptlehrer Stoffer, Wilhelm
1905	Kath. Mädchenschule Schönebeck	?	Hauptlehrerin Fr. Httmann
1939	Eichendorffschule (kath. Schönebeck)	Heißener Str. 74	Rektor Preutenborbeck

1905	Evgl. Schule Schönebeck	Aktienstr. 40	Rektor Gerstenmeier, Emanuel und: Bennert, Lehrer / Bongart, Lehrer
1939	Schule Schönebeck (evgl. Schönebeck)	Schönbecker Str. 29	Hauptlehrer Weller
1905	Kath. Schule Gerschede	Wiesenstr. 40	Hauptlehrer Bücken, Johann

#### HILFSSCHULEN

1939	Hilfsschule am Rosenhügel (kath. HS Bochohd, evgl. Borbeck)	Lehrstr. 8	Hauptlehrer Tinschmann
1939	Hilfsschule Gerschede (kath. Hilfsschule Gerschede-Dellwig, Par. Hilfsschule Bedingrade)	Weidenstr. 72	Hauptlehrer Horn
1939	H. Vogelheim (ev. H Vogelheim)	Sulterkamp 37/39	Hi.-Hauptl. Grebe
1939	Hilfsschule Schönebeck (kath. Hilfsschule Schönbeck u. Borbeck)	Heißener Str.47/49	Rektor Gierlich

#### SONDERSCHULEN

1939	Judenschule (Jüdische Volksschule)	Frohnh. Str. 417/19	Lehrer Levisohn
1905	Gewerbliche Fortbildungsschule		Dirigent Hauptlehrer Bücken (Kranendick)

#### MITTELSCHULEN

1939	Knaben- und Mädchenmittelschule E.-Borbeck	Hülsmannstr. 46	Rektor Kranendick
------	---	-----------------	-------------------

#### HÖHERE SCHULEN

1905	Gymnasium: Direktor: Dr. Cüppers. Oberlehrer: Allner, Weinand, Müller, Voß, Kühne, Dr. Papst, Dr. Menne, Zimmer. Religionslehrer: Dr. Lauscher. Wissenschaftlicher Hilfslehrer: Brehmen. Gymnas.- Lehrer: Mittelschullehrer Zillekens und Lehrer Pauli.		
1939	Oberschule für Jungen Essen-Borbeck, Prinzenstr. 46		OStD Vollmann
1905	Höhere Mädchenschule: Vorsteherin: Frl. van Loosen. Lehrerinnen: Frl. Burgardsmeier, Frl. Teigeler, Pieper, Mundorf, Schwister.		

*Andreas Koerner*

## Dio-Express

So heißt die Schulzeitung der "Dionysiuschule - Städtische Katholische Grundschule in Essen-Borbeck". Daß es eine derartige Zeitschrift gibt, weiß ich erst, seitdem ich die "Doppelnummer 8/9 - Frühjahr 1995" von der Schulleiterin Frau Schürmann freundlicherweise überreicht bekommen habe. Es handelt sich um ein 54 Seiten dickes DIN-A-4-Heft, das in etwa 500 Exemplaren hergestellt wird. In der Hauptsache ist die Zeitschrift für die Schüler und auch von den Schülern geschrieben.

Da ich schon eine ganze Zeit aus der Schule bin, überblättere ich diese Seiten recht schnell. Es sind darin aber auch Nachrichten über den Schulneubau und auch über die Idee des Kultur-Historischen

Vereins, den alten roten Backsteinbau als Baudenkmal zu erhalten. Dort auf Seite 17 steht dazu auch folgender Kommentar: "Und wieder neue Schlagzeilen über unsere Schule! Wir sind bei diesem Thema zwiespalten. Zum einen hängen wir an dem alten Schulgebäude, und ein Schulmuseum ist durchaus eine attraktive Sache - zum anderen würde das Stehenbleiben des alten Gebäudes die Gesamtkonzeption doch erheblich beeinflussen, vor allem in bezug auf die geplante Schulhofgestaltung. Die Schulhoffläche für unsere Kinder würde sich stark verringern." Wie schwer die Kinder unter der Schulhofflächenverringering leiden müssen, wenn der alte Backsteinbau stehen bleibt, lasse ich unentschieden.

Inzwischen habe ich die Nummer 10 des Dioexpress erhalten. Meine Kolleginnen in der Bibliothek geben schon positive Urteile über das Heft ab, die sich wohl auf die amüsanten Kinderseiten bezogen.

Mich interessierte mehr die Seite 3: "Der Schulneubau geht voran. Am letzten Schultag zeigte unser Bauführer Herr Libuda, wie weit der Bau inzwischen fortgeschritten war. Wir tranken mit den Bauleuten auf das Wohl unserer neuen Schule. Mittlerweile sind die Fensterrahmen eingebaut, die Außenverkleidung hochgezogen, die Trägerrohre und die Bedachung des Forums eingebracht. Am 23. November findet eine gemeinsame Begehung mit Vertretern des Schulverwaltungsamtes, des Hochbauamtes, der Lehrer- und Elternschaft statt. In nächster Zeit werden auch Gespräche stattfinden, in denen viele Einzelheiten wie z. B. Innenanstrich und -ausgestaltung abgestimmt werden." So weit, so gut. Der Neubau geht also weiter. Dagegen hatte der Kultur-Historische Verein auch nie etwas einzuwenden gehabt. Abgesehen vom aktuellen Bezug sind die Informationen in den Heften des Dioexpress auch für das Archiv brauchbar.

**Mehr zu einem Borbecker Dichter...**

# Plattdütsche Lachpillen van Johann Weindorf

Zu dem Aufsatz über Johann Weindorf in der letzten Ausgabe der "BORBECKER BEITRÄGE" können wir hiermit Ergänzungen nachtragen. Dazu gehören verschiedene Abbildungen und das Sterbedatum von Johann Weindorf nach der Eintragung im Sterbebuch der Kirchengemeinde St. Dionysius. Danach ist er am 28.1.1933 im Alter von 88 Jahren gestorben. Der Name seiner Frau war Anna, geborene Dohr. Die Beerdigung folgte am 1. Februar. Im Adreßbuch von Borbeck von 1902, das sich im Stadtarchiv befindet, gibt es auch zwei Anzeigen unmittelbar übereinander: Einmal Anna Weindorf gen. Kämper und einmal Johann Weindorf gen. Kämper. Johann Weindorf wurde auch - auf seine körperliche Gestalt Bezug nehmend - der "krumme Kämper" genannt. Besonders freuen wir uns über die hier folgende Zuschrift unseres Mitglieds Frau Karola Wüstenhöfer, die sie schrieb, als sie in der Dionysiusbücherei im alten Fürtgeshaus Dienst machte.

A.K.

*Karola Wüstenhöfer*

## JOHANN WEINDORF UND SEINE TOCHTER

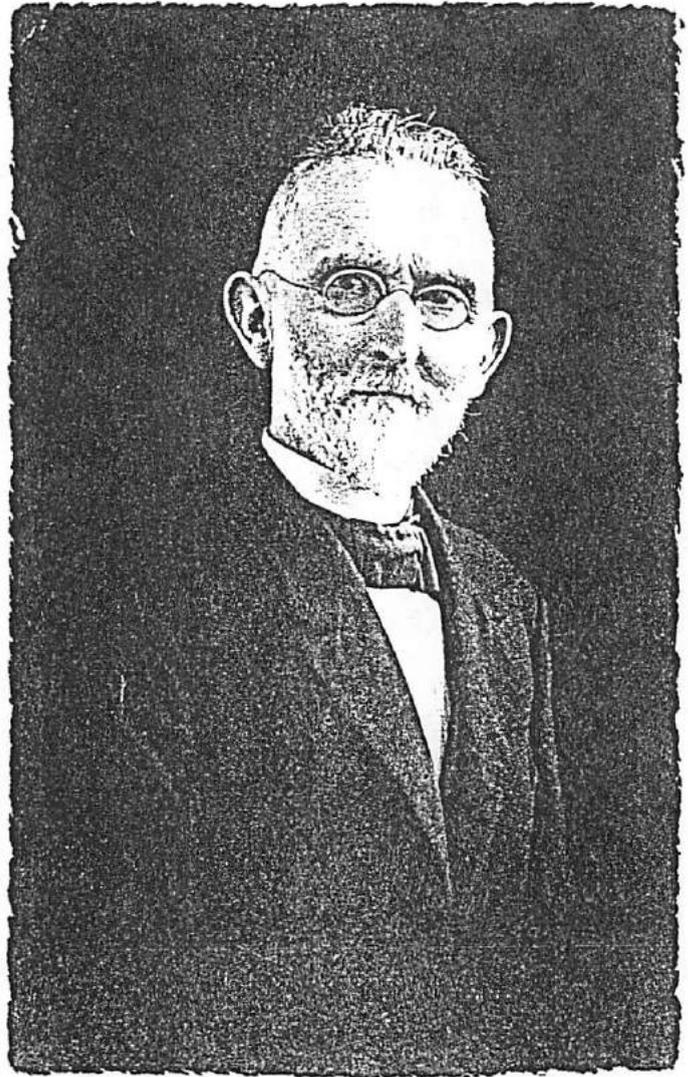
Der Artikel von Andreas Koerner und mein augenblicklicher Arbeitsplatz am alten Kirchplatz, nahe dem Turm von St. Dionysius, wecken meine Kindheitserinnerungen an den alten Johann Weindorf, der ja in dem roten Backsteinhaus zwischen Loewenstein und den Vikarswohnungen wohnte. Er war ein Original - die dama-

lige Zeit hatte viele liebenswerte. Weindorf war ein kleiner, etwas verwachsener Mann - die einfache Diagnose damals: Er hatte vielleicht die englische Krankheit gehabt. Er trug einen Bart.

Seine Tochter Anna war in Borbeck eine angesehene Persönlichkeit - verheiratet mit F. Lohmann, führte sie ein elegantes Hut- und Putzgeschäft, das für die Damen die neuesten Modelle aus Berlin führte und eigene Herstellung hatte. Sie wohnten in ihrem Haus Borbecker Straße - heute Germania-Apotheke, Marktstraße

33. Die beiden Schwestern Lohmann führten im gleichen Haus ein Café - später van de Kamp.

Johann Weindorf schrieb und dichtete - meistens in Platt - nicht nur für Familienfeste, er ging zu allen Veranstaltungen, zum Beispiel zum Sonntagsmorgen-Konzert im Schloß-Park oder in der Waldschänke, vor allem zu dem Vogelschießen der Schützen und verkaufte dort seine dichterischen Ergebnisse. Sehr zum Arger seiner angesehenen Tochter Anna Lohmann. Die kaufte den ganzen Druck auf - Weindorf aber eilte



Johann Weindorf

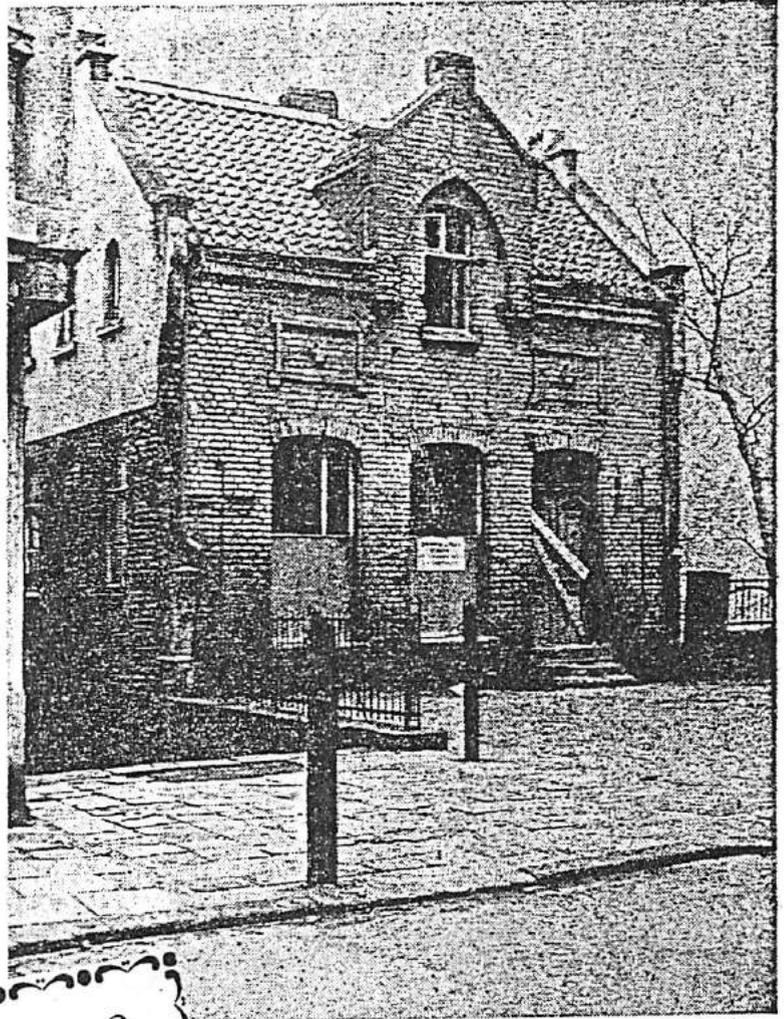
Das der Familie Franz Pothmann gewidmete Foto trägt auf der Rückseite den handschriftlichen Vermerk: Zu frommer Erinnerung in meinem 80ten Lebensjahr - zum Andenken" und den Spruch: "Mit Witz und Geld kommt man durch die ganze Welt!" J.W.

heimwärts zum Kirchplatz und fertigte neu und erschien in kürzester Zeit wieder am Festort.

Meine Eltern erzählten diese Geschichten zu Hause lachend - mein Vater feuerte Weindorf an - und noch heute sind diese liebenswerte Geschichten aus dem gemütlichen, alten Borbeck lebendig bei den Älteren.

Bild rechts aus den BORBECKER NACHRICHTEN, Nr. 8 vom 18.2.1972, S.1

Es trägt folgende Bildunterschrift: "Weindorfs Haus" am Kirchplatz muß demnächst weichen. Die katholische Kirchengemeinde hat bereits die Abbruchgenehmigung beantragt. Das Haus mit der eigenwilligen Fassade beherbergte früher die Schreibwarenhandlung Weindorf, in der "Opa Weindorf", ein beliebtes Borbecker Original, arbeitete und - dichtete. Als Gelegenheitsdichter war Opa Weindorf bei allen Borbecker Festlichkeiten zu Anfang des Jahrhunderts und bis in die 30er Jahre hinein ein gerngesehener Gast. (Foto: Dagobert Plaumann)



# Heinrich Weindorf

Kirchplatz 25 Borbeck Kirchplatz 25

Buchbinderei und Einrahmengeschäft  
Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung  
Galanteriewaaren.

Grosse Auswahl in  
Gebetbüchern und Devotio  
Geschmackvolle und schnelle Ausführung  
Druckarbeiten.

Sortimentsbuchhandlung  
Lieferung sämtlicher Zeitschriften  
Grosses Lager moderner

# Anna Weindorf gen. Kämper

Niederstrasse, Borbeck, Niederstrasse  
bringt ihr

# Putz- und Modewaarengeschäft

in empfehlende Erinnerung.  
Aufmerksame Bedienung.

# Johann Weindorf gen. Kämper

Borbeck an der katholischen Kirche.

Schreibmaterialien, Buch-, Tabak- und  
Cigarren-Handlung, Bureaubedarf-  
artikel, Zeichenutensilien, Buchbinderei,  
Einrahmen von Bildern, Brautkränzen in  
solider Ausführung.

Gebet- und Gesangbücher.  
Lieferung sämtlicher Bücher und Zeitschriften zu Normalpreisen  
in kürzester Frist.

Religiöse Bilder, Figuren etc.

Menschen mit Borbecker Stationen...

Mehr zu....

## DR. ALBERT LAUSCHER

In der letzten Ausgabe der BORBECKER BEITRÄGE wurde auf S. 77 erwähnt, daß Dr. Albert Lauscher (28.2.1872-23.5.1944) unter anderem Lehrer in Borbeck gewesen sei. Im Anhang der Geschichte des Gymnasiums Borbeck von Franz Josef Gründges befindet sich eine Tabelle der Lehrer, chronologisch nach ihrer Anwesenheit an dieser Schule geordnet.

Danach war Lauscher von 1904 bis 1908 Lehrer dieser Schule. (S.83) Auf der Seite 18 derselben Schrift ist eins der ersten Abiturzeugnisse von 1905 reproduziert. Dieses trägt auch seine Unterschrift. Er unterschrieb: Dr. Lauscher, wissenschaftl. Hilfslehrer. In dem Borbecker Adreßbuch von 1905 ist Dr. Lauscher verzeichnet: Dr. Lauscher Albert, Oberlehrer Friedenstr. [heute: Hülsmannstr.] 14 und darunter: - Maria, Haushälterin, Friedenstr. 14. Unter der Rubrik Schulen im selben Adreßbuch wird er unter den Kollegen des Gymnasiums als Religionslehrer bezeichnet.

Andreas Koerner

Dr. Albert Lauscher ist darüber hinaus nicht nur ein kunstbeflissener Theologe gewesen, der sich über die Neugestaltung des Hochaltars von St. Dionysius (s. BORBECKER BEITRÄGE Nr.2/1995) geäußert hat, sondern auch Politiker.

Von seiner Hand stammt ein Aufsatz "Die Arbeit an der Weimarer Verfassung", der in dem von Karl Anton Schulte herausgegebenen Prachtband "Nationale Arbeit - Das Zentrum und sein Wirken in der deutschen Republik" (Berlin Leipzig 1929) erschienen ist ("Alleinvertreter für das Deutsche Reich: Verlag Carl Behrendt, Essen"). Der Verfasser zeichnete "Dr. Albert Lauscher, Universitäts-Professor, M.d.L. und weil. M.d.R."

Das fast 500seitige, von Reichskanzler a.D. Wilhelm Marx eingeleitete Werk wolle "kein Parteibuch sein" und Anspruch auf Vollständ-

digkeit erheben, schreibt der Herausgeber. Es wolle vielmehr versuchen, "in unserer schnelllebende Zeit die jüngste Vergangenheit festzuhalten und dem späteren Historiker Bausteine zur objektiven Geschichtsforschung zu liefern". Mitarbeiter wie Herausgeber würden sich darum durch Kritik nicht verletzt fühlen, sondern für Kritik dankbar sein.

Auf 36 Seiten entwirft nun Albert Lauschers Aufsatz, der in Kopie im KHV-Archiv vorliegt, ein Panorama der Arbeit der Zentrumspartei in den Nachkriegsjahren. Ausgehend vom "Aufruf der Partei vom 15. November 1918 ("Fordert die Nationalversammlung...") gliedert sich die Darstellung nach folgenden Stichworten: Der Reichsparteiausbruch zur Staatsumwälzung, Die Wahlen zur Nationalversammlung, Zentrum und Regierungsbildung, Das Deutsche Reich ist eine Republik, Die Staatsgewalt geht vom Volke aus, Die neuen Reichsfarben, Die innere Gliederung des Reiches, Einheitsstaat oder Föderativsystem?, Die Stellung der Zentrumspartei, Der Föderalismus im Zentrum, Die Länder, den Reichsrat, die Stellung der preussischen Provinzen, Kulturfragen (Ehe und Familie, Bildung und Schule) und Wirtschaftsfragen. Die aus Sicht des Zentrums politikergeschriebene Betrachtung schließt:

*"Unser Überblick dürfte bewiesen haben, daß das Zentrum zu dem Verfassungswerk von Weimar einen umfassenden und wertvollen Beitrag geleistet hat. Es hat sich ehrlich bemüht, aus seiner im positiven Christentum tief verwurzelten Gedanken- und Empfindungswelt heraus das Erbe der deutschen Vergangenheit, soweit es wertvoll und lebenskräftig war, mit dem unwiderstehlich ans Licht drängenden Neuen in organischer Synthese zu versöhnen und zu verknüpfen. Gewiß ist das nicht allweg gelungen. Die Verfassung weist an mehr als einer Stelle deutliche Spuren einer seelischen Wandlung des deutschen Volkes auf, die nichts weniger als erfreu-*



Professor Dr. Albert Lauscher  
Mitglied des Reichstages, der  
Preußischen Landesversammlung und  
des Preußischen Landtages

*lich ist. Diese Schatten vermögen das Licht wohl zu trüben, aber nicht es auszulöschen. Wer sich in das Verfassungswerk vertieft, wird in ihm die Einwirkungen des christlich-germanischen Staats- und Gesellschaftsgedankens, der gesunden Konservativismus mit voller Aufgeschlossenheit für gesunden Fortschritt paart, öfter und stärker spüren, als es im Hinblick auf die Zusammensetzung der Nationalversammlung erhofft werden konnte. Und das ist in allererster Linie das Verdienst des Zentrums."*

Seinerzeit verzeichnete die 62-köpfige Reichstagsfraktion unter dem Vorsitz von Dr. Heinrich Brüning übrigens unter anderem den aus Essen stammenden Reichsjustizminister a.D. Dr. Hans Bell, den in Borbeck als Vikar tätig gewesenen Reichsarbeitsminister a.D. Dr. Heinrich Brauns, den Reichspostminister a.D. Giesberts, den Verbandsvorsitzenden Heinrich Imbusch und den Bäckermeister Nauheim. Zur Zentrumsfraktion im Preußischen Landtag, der Dr. Lauscher für Bonn angehörte, zählten Konrektorin Albertine Badenberghaus aus Steele, der Gewerkschaftsbeamte Effert aus Borbeck, Lyzeal-Oberlehrerin Giese aus Bottrop, Dr. Heinrich Hirtsiefer, der Beigeordnete Christian Kloft, Geschäftsführer Metzinger (Essen-Ruhr) und Syndikatsdirektor Sürup aus Essen-Huttrop.

Christof Beckmann

Andreas Koerner

## Klaus Wisotzky und das Stadtarchiv

Da ich meine Ausstellung über die Phoenixhütte noch bis in die erste Augustwoche in der Stadtbibliothek hängen ließ, konnte der neue Leiter des Stadtarchivs Dr. Klaus Wisotzky sie noch besichtigen. Bei dieser Gelegenheit trug ich ihm zwei Wünsche vor: Eine Kopie des Findbuchs der "Akten der Bürgermeisterei Borbeck" und eine Kopie des Adreßbuchs von Borbeck von 1902. Eine Kopie des Findbuchs habe ich inzwischen erhalten. Das Adreßbuch werde ich mir demnächst kopieren. Beide Sachen werden das Archiv des Vereins bereichern und die Arbeitsmöglichkeiten verbessern. Obwohl mit dem Aufarbeiten des Liegendebliebenen genug zu tun ist, plant er für das nächste Jahr die Herausgabe zweier Bücher: 100 Jahre Großstadt Essen und ein Buch über die Geschichte der Versorgungseinrichtungen der Stadt: Strom, Wasser, Gas, Kanalisation u.a.

Außerdem hat das Stadtarchiv Essen neue, längere Öffnungszeiten: Montags und dienstags 9-15,30 Uhr, mittwochs 9-12 Uhr, donnerstags 9-18 Uhr und freitags von 9-14.30 Uhr.

## STADTHAFEN UND HÜTTENWERK KRUPP ESSEN-BORBECK

Der Altenessener Peter Ziegler schenkte dem Kultur-Historischen Verein zwei Pläne vom Stadthafen von 1938 und 1941 und einen Plan des Hüttenwerks von Krupp in Vogelheim von 1943. Auf dem Plan von Krupp kann man beispielsweise die Lage der Versuchs-Rennanlage erkennen, die in den Jahren 1933/35 errichtet wurde. Peter Ziegler beschäftigt sich mit der Geschichte Altenessens, besonders mit der Geschichte der Höfe von Knümann, Bäuminghaus u.a. und mit der kürzlich abgerissenen Werkshalle von Krupp M 1, unter der Altenessener Bauernhöfe verschwanden. Wer Peter Ziegler bei seiner Forschung helfen kann, sollte sich mit ihm in Verbindung setzen (Tel. 33 19 12).

A.K.

## KATTENDAHL

Unser Mitglied Ernst-Josef Rose übergab dem Archiv des Vereins eine Kopie folgender Festschrift: "Evangelisches Gemeindezentrum Kattendahl 1961/1986. Erinnerungen in Wort und Bild, gesammelt von Thomas Dignath. 64 S." Sie enthält eine Geschichte der Siedlung und des Gemeindezentrums Kattendahl, eine Darstellung der Evangelischen Frauenhilfe Kattendahl und auch Informationen über den Schacht Kattendahl.

A.K.

## NAZIVERBRECHEN IN FRINTROP

Zum 60. Geburtstag von Hans-Josef Steinberg, der 1969 das Buch "Widerstand und Verfolgung in Essen 1933-1945" veröffentlichte, erschien jetzt eine Festschrift. Zu dieser Festschrift trug auch Ernst Schmidt einen Aufsatz bei: "September 1944 in Frintrop: Eine Schule wird zur Hölle. Aus der Geschichte der Walter-Pleitingen-Schule in der Neerfeldstraße."

Einleitend zitiert Ernst Schmidt aus der Chronik dieser Schule, die ursprünglich "Katholische Schule Frintrop III" hieß und zur Nazizeit nach dem erfolgreichen Jagdflieger des Ersten Weltkriegs in "Freiherr-von-Richthofen-Schule" umbenannt wurde. Die nationalistischen Töne aus der Zeit vor 1933 klingen heutzutage bedenklich. Geführt wurde diese Chronik von dem als Heimatautor bekannten Rektor Johannes Pesch. Ernst Schmidt teilt diesen Namen nicht mit, er ist im Zusammenhang mit dem eigentlichen Thema seines Aufsatzes auch nicht entscheidend.

Nach den großen Luftangriffen auf Essen im März 1943 wurden sämtliche Schulen geschlossen, Schüler und Lehrer in Gebiete evakuiert, die nicht bombengefährdet waren. Die nunmehr leerstehenden Schulen wurden zum Teil als Lager für Zwangsarbeiter genutzt. Im September 1944 wurde die Neerfeldschule mit Stacheldraht umzäunt und in ein Zwangsarbeiterlager verwandelt.

Ernst Schmidt zitiert ausführlich aus Berichten von ehemaligen Insassen dieses Lagers. Das Leben war dort die Hölle. Die Lebensbe-

dingungen und die Behandlung der Häftlinge war keinesfalls besser als in den großen Konzentrationslagern. Die Zwangsarbeiter liefen täglich durch die Straßen zur Arbeit bei Krupp. Man konnte die zerlumpte, ausgemergelte, kranken, leidenden, gequälten Menschen sehen. Bei Krupp wurden sie vom Werkschutz zum Teil nicht besser behandelt als von den SS-Wachmännern.

Von den Richtern des Nürnberger Militärtribunals wurden am 31. Juli 1948 Alfried Krupp von Bohlen und Halbach und einige seiner Leute zwar zu Freiheitsstrafen bis zu 12 Jahren verurteilt, aber bereits am 31. Januar 1951 wurden alle noch in Haft befindlichen Angeklagten begnadigt. Gnade für Täter, die für ihre Opfer keine Gnade kannten. In seinem Aufsatz zitiert Ernst Schmidt aber auch aus Berichten über Menschen in Frintrop, die den Zwangsarbeitern halfen mit Nahrung und Obdach, obwohl das damals lebensgefährlich war.

-- o o o --

## Alten- und Rentnergemeinschaft

Unser Mitglied Karl Senk übergab dem Archiv wieder eine Festschrift. Sie ist sehr gut gemacht und wurde von Karl Senk selbst redigiert. Er verfaßte dazu folgendes Begleitschreiben:

*"Kultur-Historischer Verein Borbeck e.V. zu Händen von Frau Carmen Lumer.*

*Sehr geehrte Frau Lumer! Ich überlasse Ihnen für Ihr Archiv ein Exemplar der Festschrift 1970-1995 = 25 Jahre Alten- und Rentnergemeinschaft (ARG) an St. Josef Essen-Frintrop/E. Ich habe darin ausführlich die Altenarbeit auf der Pfarrebene und die Einordnung in die Gemeindefarbeit dargestellt. Ein besonderes Kapitel habe ich den Altenwerken im Dekanat Borbeck gewidmet. Dabei kam ein recht unterschiedliches Bild heraus. Eine derartige Übersicht hat es bisher noch nicht gegeben. Mit freundlichen Grüßen  
K. Senk."*

A.K.

**Andreas Koerner**

# Königlich....

## Kinderschützenfeste in Borbeck

Beim letzten Treffen der Arbeitsgemeinschaft Essener Geschichtsinitiativen in Gelsenkirchen-Rotthausen sprach ich mit Brigitte Böcker aus Altenessen. Sie ist seit einigen Jahren die Organisatorin von Kinderschützenfesten in Altenessen, die in der letzten Zeit ohne Geld von der Stadt zurechtkommen müssen. Sie interessiert sich auch für die früheren Kinderschüt-

zenfeste, an die sich ältere Mitglieder des Vereins sicher erinnern können.

Frau Böcker sammelt Informationen und Fotos über diese alten Kinderschützenfeste. Daher lieh ich ihr ein paar Fotos aus dem Archiv des Kultur-Historischen Vereins, die sie nach kurzer Zeit mit folgenden Worten zurück-

schickte: "Herzlichen Dank! Die Repros sind prima geworden. Unser nächstes Kinderschützenfest ist am 24.8.96. Die erste vorbereitende Versammlung dazu ist am 21.1.96. Gruß B. Böcker."

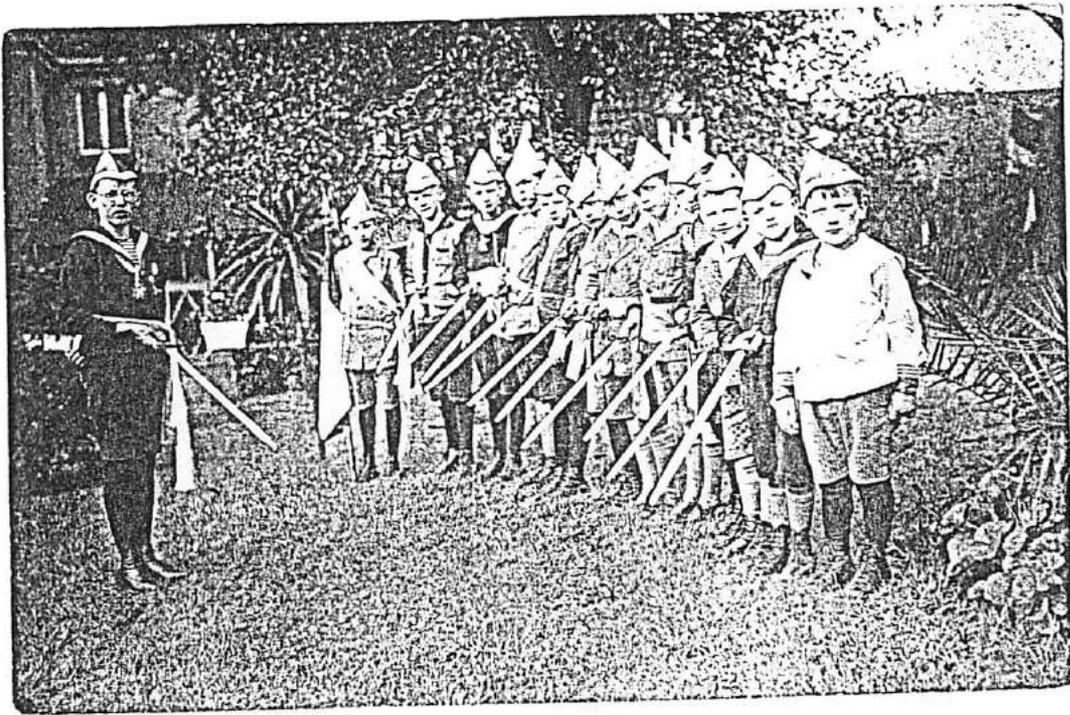
Wer Näheres wissen oder etwas erzählen möchte, kann sie anrufen unter Tel. 34 71 42.

### Ehre, wem Ehre gebührt....

Fast wie im "richtigen Leben": Vor den geneigten "Herrschern" und den staunenden Augen des Hofstaates vollzieht sich ein ehrwürdiges Schauspiel: Zum Einzug des Kinderkönigspaares präsentiert die papierbehelmete Nachbarschaft sorgsam gefertigte Holzdegen.

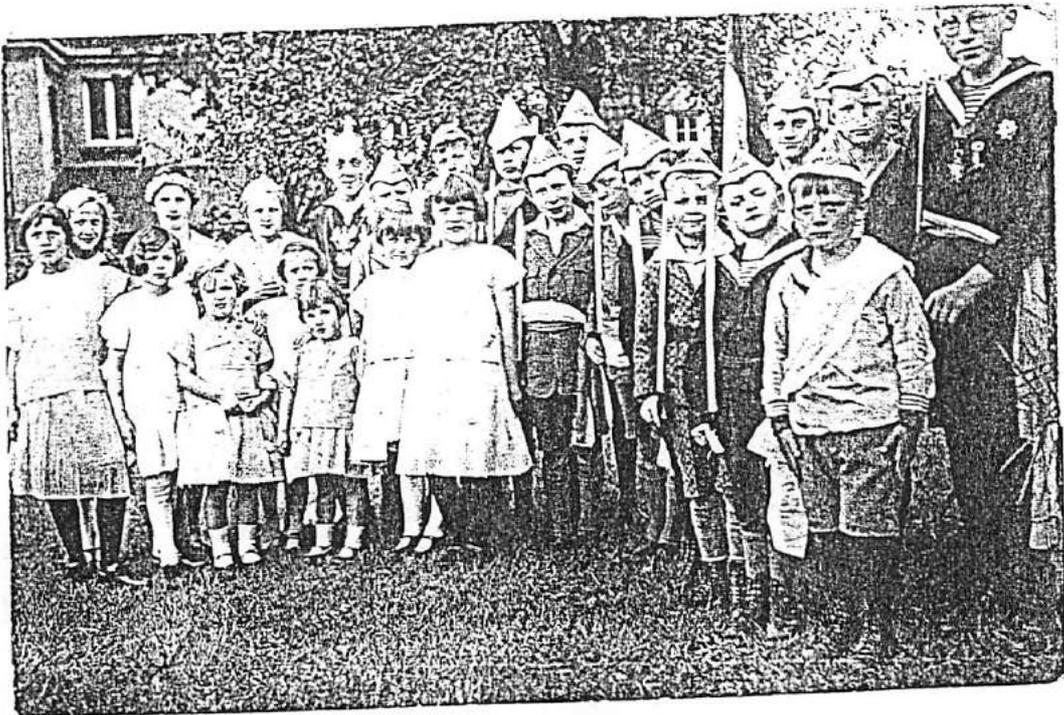
Eine Aufnahme vom Anfang der 1930er Jahre





Mit stolzgeschwellter Brust an einem großen Festtag:  
Das Fähnlein steht Spalier.

Jetzt darf auch der König auf's Bild - mit den Damen seines Herzens,  
der jüngste Soldat die Hand an die Hosennaht, die Damen à la mode....





### Kinderschützenfeste

Anfang der 1940er Jahre (oben, in Schönebeck)  
und Anfang der 1960er Jahre (unten): Hier wie da mit geschmückten Fahrrädern.  
Vom militärischen Aufmarsch ist allerdings unten nicht mehr viel geblieben...



## **AWO-Kreisverband Essen schreibt "Geschichte von unten"**

"An alle Bürgerinnen und Bürger der Stadtteile Borbeck, Bergeborbeck und Bochohl" ist ein Schreiben des Kreisverbandes Essen der Arbeiterwohlfahrt gerichtet, das im November nebst vorgedruckten Überweisungsträgern in die Haushalte ging. Unterzeichnet von Ingrid Becker-Inglau und KHV-Vereinsmitglied Dr. Ernst Schmidt wird der Start eines Projektes im Borbecker Raum und anderen Essener Stadtteilen angekündigt und um Mithilfe gebeten.

Mit Seniorinnen und Senioren möchten die Initiatoren in Schreibwerkstätten der AWO-Seniorenclubs "viele lustige, leidvolle, wechselhafte Erlebnisse, die einen Zusammenhang mit der "großen Geschichte" haben, zu einem Buch - gegebenenfalls auch zu mehreren Büchern zusammenfassen", wie dem Anschreiben zu entnehmen ist. Ziel ist, so die Unterzeichner, diese Geschichten festzuhalten und einen Beitrag zur sinnvollen Freizeitgestaltung zu leisten.

Für die Herausgabe eines Buches werden bei 1500 Exemplaren rund 25.000 DM veranschlagt, von denen rund 10.000 DM durch Spenden finanziert werden sollen: "Bitte helfen Sie uns, dieses Lesebuch "Geschichte von unten" durch eine Spende verwirklichen zu können", heißt es in dem Brief. Allen Spendern werde das Buch bei Erscheinen zum Vorzugspreis angeboten.

Das Projekt steht unter dem Goethe-Motto: "Eine Chronik schreibt nur derjenige, dem die Gegenwart wichtig ist".....

**C.Beckmann**

**Jürgen Becker**

## **Jahreskalender "Borbecker Fotoalbum 1996"**

Der Kulturhistorische Verein Borbeck hat für das Jahr 1996 wieder einen Jahreskalender herausgegeben. Er wurde wie zuvor der Kalender für 1993 in der Druckerei der "Heimstatt Engelbert" hergestellt. Sie können das "Borbecker Fotoalbum 1996" für DM 5,- im Buchhandel, bei den Stadtbibliotheken in Borbeck, den Borbecker Nachrichten und beim Kulturhistorischen Verein Borbeck (Tel. 67 00 21) bekommen. Mit ihren 5 Mark unterstützen Sie gleichzeitig die Behinderten, indem Sie Ihnen Arbeitsmöglichkeiten geben - aber auch den Kulturhistorischen Verein, da wir einen kleinen Überschuß erwirtschaften, wenn wir alle Kalender absetzen können.

Das Titelblatt des Kalenders zeigt den im Jahre 1905 erbauten Wasserspeicher am Kiekenberg, der heute noch besteht. Auf und vor dem Gebäude haben sich Mitglieder des Frintroper Kriegervereins zu einem Foto postiert. Die weiteren Motive beschreibt unser Mitglied Jörg Weiner wie folgt in den "Borbecker Nachrichten":

*"Das Januar-Blatt zielt die Dienstvilla des Bürgermeisters, im Krieg zerstört und 1959 abgerissen. Der Februar zeigt Schlossermeister Ignaz Gierig mit Mitarbeitern und Auslieferung-LKW der Eisenwarenhandlung um 1920; im März ist das Frühlingsturnen des TUS 84/10 aus dem Jahre 1952 angesagt, und im April wird Richtfest für das 1913 eröffnete Lyceum an der Zielstraße gefeiert.*

*Die große Borbecker Gottestracht feiern die Katholiken schon im Mai. Nach der von der Äbtissin begründeten Tradition findet die Prozession der St.-Dionysius-Pfarre am ersten Sonntag vor Pfingsten statt; der Juni ist der bäuerlichen Vergangenheit Borbecks gewidmet. Der denkmalgeschützte Holbeckshof im Barchembachtal, auch Hagedorntal genannt, ist immer wieder ein beliebtes Motiv der Fotografen.*

*Auch das ist Borbecker Geschichte. Im Juli wird an die nationalsozialistische Diktatur, an Krieg und Nachkriegszeit erinnert. Baracken an der Friedrich-Lange-Straße wurden für ausländische Zwangsarbeiter errichtet und dienten nach dem Krieg Ausgebombten bis 1967 als Notbehausung.*

*August und September zeigen das Geschäftszentrum Borbeck: das buntgeschmückte Warenhaus Philipp vorm Walde am Dionysiuskirchplatz um die Jahrhundertwende und reges Treiben auf dem Alten Markt. Den letzten Wochenmarkt hielten die Kaufleute hier am Freitag, dem 24. September 1982, ab. Im Oktober fährt ein vollbeladener Koks zug durchs Bild, vorbei an der im Jahre 1963 stillgelegten Zeche Wolfsbank.*

*Vor dem Bahnhof Berge-Borbeck um 1890 postieren sich im November Bahn-Beamte in festlicher Uniform, und das Jahr klingt aus mit einer Luftaufnahme der Rhein-Herne-Schleuse Essen-Dellwig, die wegen Bergsenkung überflüssig und 1980 abgerissen wurde."*

-- o O o --

**Christof Beckmann**

# Katholisches Bergarbeitermilieu

- Neuveröffentlichung in Vorbereitung

Unter dem Titel "Politische Geschichte der Bergarbeitermilieus an der Ruhr vor 1933 - Eine vergleichende Untersuchung zur Resistenz und Anfälligkeit politisch-sozialer Bergarbeitermilieus gegenüber dem Nationalsozialismus unter besonderer Berücksichtigung der katholischen Bergarbeitermilieus" steht eine Dissertation, die Wolfgang Jäger 1994 im Fach Politikwissenschaft der Universität/GHS Essen in Bochum vorgelegt hat.

Die Drucklegung ist nach Auskunft des Autors in der Beck'schen Reihe (München) in Vorbereitung, in der 1990 auch die Arbeit von Michael Schäfer über den in Frintrop aufgewachsenen Heinrich Imbusch erschienen ist. Noch ist es zu früh, eine ausführlichere Besprechung vorzulegen, da Jäger, der in der Bergbauschule der IGBE in Haltern beschäftigt ist, noch eine Überarbeitung der rund 500seitigen maschinenschriftlichen Dissertation vornehmen will.

Übersichtlich und schlüssig gegliedert ist die Arbeit in

- Theoretische und methodische Grundlagen, in denen er die begrifflichen und konzeptionellen Vorüberlegungen, sowie die methodische Vorgehensweise der Stimmbezirksanalyse vorstellt,
- Die Ruhrbergarbeiterschaft in der politischen Gesellschaft des Ruhrreviers 1871-1933
- Entstehung und Entwicklung katholischer Bergarbeitermilieus im Ruhrgebiet von den Anfängen in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 1. Weltkrieges
- Katholische Bergarbeitermilieus im katholischen Lager während der Weimarer Republik vor dem Aufstieg des Nationalsozialismus (1918-1928)
- Politischer Wandel in den katholischen Bergarbeitermilieus 1912-1928

- Der politische und soziale Katholizismus in der Endphase der Weimarer Republik
- Resistenz und Anfälligkeit katholischer Bergarbeitermilieus gegenüber der nationalsozialistischen Herausforderung im Vergleich, die schließlich am Beispiel der Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau 1933 dargestellt werden.

Zu der Arbeit gehören umfangreiches Zahlenmaterial, ausführliche statistische Überblicke, ein kommentierender Tabellenanhang und eine Literaturliste mit rund 400 Titeln.

Die Untersuchung trägt vergleichenden Charakter: Ob Fuhlenbrock oder Bottrop Eigen, Börnig und Giesenberg-Sodingen in der Emscherzone, Werne an der Lippe, Buer-Resse, oder ein Exkurs über Bergarbeiter in Bochum-Hordel und Datteln - das ganze Revier wird in den Blick zu nehmen versucht. Eine große Rolle allerdings spielt der Wahlkreis Essen, insbesondere der Nord-Süd-Vergleich am Beispiel von Borbeck/Frintrop und Heisingen.

## Kein Zufall....

Einige Stichworte hier schon einmal zum Inhalt: So konstatiert Jäger, der Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter habe "mit dem größten Erfolg im westlichen Teil der Großstadt Essen, der alten Bürgermeisterei Borbeck" gearbeitet. Es sei "kein Zufall, daß herausragende Führungspersonen des Gewerkevereins, wie die Imbusch-Büder, Hermann Vogelsang, Fritz Kuhnen oder Franz Rothhäuser, genau aus dieser Region kamen oder lange Zeit in ihr gelebt haben." (S. 315f.)

Das Wahlverhalten der katholischen Bergarbeitermilieus untersucht und unterscheidet der Autor nach christlich-sozialen Milieus in

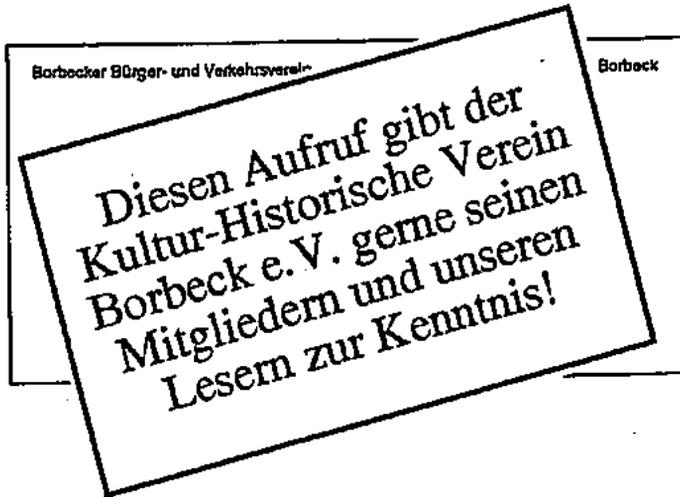
Frintrop, Borbeck und Altendorf einerseits und katholischen Arbeitermilieus in Heisingen, Fuhlenbrock und Varnhövel-Ehringhausen auf der anderen Seite. Die lokalen, durch hohen katholisch-kirchlichen Organisationsgrad ausgezeichneten Milieus in Borbeck nutzten nach Jäger christlich-soziale Mobilisierungsmechanismen intensiver, wie auch an Kriterien der Kirchlichkeit (z.B. der Zahl der Osterkommunionen) abgelesen werden kann.

## Resistenz durch starke Milieubindung

Hingewiesen kann bereits jetzt auf eine wesentliche Schlußfolgerung, die er aus seiner Untersuchung zieht. So bezeichnet er das Ergebnis der Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau von 1933 als Spiegel "der politischen Geschichte der Bergarbeitermilieus und der sie umfassenden Teilkulturen an der Ruhr. Dort wo Milieubildungen schon im Kaiserreich stattgefunden hatten und stabile politische Koalitionen entstanden waren, behauptete sich die Zentrumspartei, die Sozialdemokratie oder die KPD bzw. die jeweiligen Bergarbeiterverbände. (...) Es zeigt sich, daß die Milieus und Teilkulturen die größte Resistenz gegenüber dem Nationalsozialismus besaßen, die die längste politisch-kulturelle Überformung besaßen. Anfällig hingegen waren die Milieus und Teilkulturen, die nicht oder nicht ausreichend von ihrem politischen Repräsentanten geprägt worden waren bzw. geprägt werden konnten." (S. 443)

Auf die von Professor Klaus Tenfelde betreute Veröffentlichung, für die noch Bildmaterial gesucht wird, darf man gespannt sein. Vor kurzem konnte der Autor noch auf einige Literatur und Personen hingewiesen werden, die möglicherweise bei der Fotosuche behilflich sein können.

## Borbecker Bürger- und Verkehrsverein e. V.



1. Vorsitzender: Dr. Jürgen Marsch, Telefon 873025 / 887822  
2. Vorsitzender: Franz-Josef Gründges, Telefon 863809  
Schatzmeister: Roland Rantz, Telefon 86702-11  
Schriftführer: Ursula Kocó, Telefon 878817

National-Bank AG Essen - Borbeck (BLZ 360 200 30) 360 139  
Postbank Essen (BLZ 360 100 43) 1180 79 - 438

45331 Essen - Borbeck, Postfach 11 01 24

Essen - Borbeck, 1. Dezember 1995

Liebe MitbürgerInnen und Mitbürger!

**Außergewöhnliche Vorgänge erfordern ungewöhnliche Wege!**

Ein außergewöhnlicher Vorgang ist das Angebot der Stadt Essen, daß vom nächsten Jahr an wieder Trauungen im Schloß Borbeck durchgeführt werden können.

Ungewöhnlich ist daran auch, daß ein Verein, der die Interessen der Bürger seines Stadtteils vertritt, bereit ist, die Kosten für Restaurierung und Möblierung des Traubereichs zu übernehmen.

Blicken wir kurz zurück:

1989: Beschluß des Rates der Stadt Essen, die Standesämter in Altenessen, Borbeck, Kettwig und Steele zu schließen. Vielfältige, letzten Endes jedoch erfolglose Proteste einer Bürgerinitiative mit dem Borbecker Bürger- und Verkehrsverein an der Spitze gegen die beabsichtigte Schließung.

Anfang 1995: Angebot des Borbecker Bürger- und Verkehrsvereins an die Stadt Essen, sämtliche Kosten für Restaurierung und Möblierung des Trauzimmers zu übernehmen.

Mitte 1995: Die Stadt nimmt das Angebot an.

Nun liegt es an uns allen, die schöne Aufgabe gemeinschaftlich zu bewältigen. Es ist klar, daß der Borbecker Bürger- und Verkehrsverein mit den Mitgliedsbeiträgen zwar kulturelle Initiativen unterstützen kann, aber für das Trauzimmer eine zusätzliche kräftige finanzielle Unterstützung benötigt. Darum der ungewöhnliche Weg, mit einem Aufruf alle Borbecker MitbürgerInnen und Mitbürger zu bitten, sich an dieser Aktion mit einem finanziellen Beitrag zu beteiligen, damit in Zukunft wieder selbstverständlich ist: Borbecker trauen sich im Schloß Borbeck!

Sagen Sie JA zum Trauzimmer im Schloß Borbeck!

Sagen Sie JA zu Borbeck!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Marsch  
1. Vorsitzender

Unser Sonderkonto "Trauzimmer" bei der National-Bank Essen (BLZ 360 200 30) lautet 3601323.

Steuerlich abzugsfähige Spendenbescheinigungen erhalten Sie, wenn Sie Ihren Beitrag an die Stadtkasse Essen überweisen (Konten z.B. National-Bank 220 019 oder Sparkasse Essen 560 003) unter Angabe des Haushaltsstüfels "1340177000.8 Spende Bürger- und Verkehrsverein e.V."

ANZEIGE

# Alles ver- sichert.

Alles wird sicher. Menschen, Häuser, Autos, privat und im Beruf. Sprechen Sie mit uns. Denn wir sind mit Sicherheit in Ihrer Nähe.

## PROVINZIAL

Partner der Sparkassen und der LRS

**Heinz Grewer**

Geschäftsstellenleiter der Provinzial  
Feuer- und Lebensversicherungs-  
anstalten der Rheinprovinz

Borbecker Straße 270, 45355 ESSEN  
Telefon (0201) 68 87 77, Fax 67 81 90